27. Jahrgang. Freitag, 16. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15035. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Der deutsche Handelstag und der Getreidezoll.

In der 1883 zur Begründung der Holzzollvorlage erschienenen „Waldschutzschrift" des Dr. Danckelmann wurde der Nachweis versucht, daß Handel und Industrie sich im Gegensatz zur Forst- und Landwirthschaft von den Folgen der Siebzigerkrisis bereits wieder zu so blühender Gesundheit erholt hätten, daß man wohl berechtigt sei, von der handel- und gewerbtreibenden Bevölkerung materielle Opfer zum Besten der Guts- und Waldbesitzer zu verlangen. Herr Dr. Danckelmann berief sich dabei hauptsächlich auch auf den vom General-Secretariat des deutschen Handelstages herausgegebenen Bericht über das deutsche Wirthschaftsjahr 1881, in welchem der allseitige Aufschwung von Handel und Gewerbe in Deutschland ausdrücklich bezeugt werde.

Auch die neuerdings verlangte Erhöhung der Getreidezölle stützt sich — ausdrücklich oder stillschweigend — auf die Voraussetzung, daß Handel und Gewerbe sich in so blühendem Zustande befänden, daß man ihnen recht voll eine materielle Schädigung zufügen dürfe, wenn man dadurch der Landwirthschaft auf die Beine helfe. Unserer Ansicht nach sollte es die besondere Aufgabe des am 27. d. M. in Berlin zusammentretenden deutschen Handelstages bei der auf die Tagesordnung gesetzten Besprechung der Kornzollerhöhung sein, speciell diese Voraussetzung auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen und, — ohne wieder wie die Katze um den heißen Brei herum zu gehen, — offen und klar eine Antwort darauf zu geben, ob man in der That der handel- und gewerbtreibenden Bevölkerung Deutschlands gegenwärtig materielle Opfer zu Gunsten der Landwirthe zumuthen darf oder nicht.

Wir glauben, daß diese Frage nur mit nein beantwortet werden kann, und wir können nur hoffen, daß der deutsche Handelstag Objectivität und Unabhängigkeit des Urtheils genug besitzen wird, um diese Antwort laut und vernehmlich zu geben.

Wir leugnen zwar keineswegs die üble Lage der deutschen Landwirthschaft. Die letztere befindet sich mitten in einem Uebergangsstadium, man möchte fast sagen in einer Krisis, bedingt durch die Stellung, welche momentan unsere ganze nationale Wirthschaft einnimmt, durch den Uebergang aus vorwiegend agricolen Verhältnissen in die Reihe der großen Industrie- und Handelsländer der Erde. Wir bestreiten auch nicht, daß unseren Landwirthen dieser Uebergang erschwert worden ist durch das Zusammenfallen einer Reihe einheimischer Mißjahre mit der großartigen Entwickelung der amerikanischen Production, und wir verschließen uns am wenigsten der Erkenntniß, daß, wenn der deutsche Landwirth wieder volle Taschen hat, dies für den deutschen Kaufmann und Industriellen sehr vortheilhaft sein wird. Allerdings haben die in den letzten Jahren veranstalteten Enqueten zur Evidenz dargethan, daß die von den Freunden des Kornzolls jetzt vorgetragenen Behauptungen von dem „Ruin der deutschen Landwirthschaft" Uebertreibungen sind, unwürdig der deutschen Landwirthe, unwürdig des deutschen Volkes. Eine Reihe der Symptome lassen vielmehr einen, wenn auch mäßigen, Fortschritt in der Lage der deutschen Landwirthe — wenigstens soweit diese nicht von der Zuckercalamität heimgesucht sind — constatiren; namentlich hat die in dem offenbaren Mißverhältniß zwischen Preis und Ertragswerth der Güter wurzelnde Hauptcalamität sich auf natürlichem Wege etwas gemildert, die Subhastationen sind allerwärts seltener geworden, der schmerzhafte aber einzig sichere Gesundungsprozeß nach einer agrarischen Schwindel- und Speculationsperiode hat begonnen und der billige der Landwirthschaft zufließende Credit macht es den verständigen Wirthen leichter, die schwere Zeit zu überwinden. Schenkt der Himmel zu der letzten noch eine oder zwei gute Ernten, so ist die Durchschnittslage des deutschen Landwirths, der sich nach der Decke strecken und arbeiten will, nichts weniger als verzweifelt und man lacht schon heute im Kreise der Nächstbetheiligten — natürlich nur unter sich — über das Gespenst der Einstellung des Ackerbaues, der Verödung der Felder.

Wie steht es diesen Verhältnissen in der Landwirthschaft gegenüber auf dem Gebiete von Handel und Gewerbe?

Wir haben uns jedes kleinen gesunden Aufschwungs gefreut, welchen man seit Beginn des Jahres 1880 in irgend welcher Branche, in irgend welcher Ecke des deutschen Arbeitsgebiets registriren konnte. Auch die tendenziöse Verwechselung des post hoc und des propter hoc, welche die Herren Schutzzöllner bei jedem Fortschritt zu Gunsten des Zolltarifs von 1879 veranstalteten, hat uns diese Freude nicht vergällt. Es ist in der That wahr, daß von Ende 1879 an sich die deutsche Volkswirthschaft kräftig an der neuen weltwirthschaftlichen Aufwärtsbewegung betheiligt hat, und der deutsche Handelstag mußte das unzweifelhaft der Wahrheit gemäß anerkennen und er wird auch bei seinem nächsten Zusammensein nicht anders können, als einzugestehen, daß es in nicht wenigen Beziehungen seit 1879 besser geworden ist.

Aber darüber haben die Ergebnisse der letzten beiden Wirthschaftsjahre doch wohl keinen Zweifel bestehen lassen, daß der mit dem Jahre 1880 begonnene Gesundungsprozeß für Deutschlands Handel und Gewerbe noch keineswegs zu einem halbwegs befriedigenden Abschluß gelangt ist, ja daß er nicht einmal in dem Tempo fortgeschritten ist, welches man nach den Ergebnissen der Jahre 1880—1882 erwarten zu dürfen glaubte. Jedem unbefangenen Politiker war es erkennbar, wie schon die Berichte über das Wirthschaftsjahr 1883 die volltönenden Posaunenstöße der schutzzöllnerischen Marktschreier zu dämpfen anfingen und das, was 1884 der Masse der handel- und gewerbtreibenden Bevölkerung als Jahresergebniß gebracht hat, das dürfte auch den zufriedensten Gemüthern kaum als eine Fortsetzung des „colossalen Aufschwungs" erscheinen, von dem die gouvernementalen Blätter noch vor zwei Jahren so voll waren. Noch immer sind ganze Zweige des deutschen Gewerbfleißes, zumal im Kleinbetrieb, so gut wie garnicht von dem Neuaufschwung berührt worden, noch immer klagt der größte Theil der deutschen Waarenproduction über ungesund kleinen Nutzen, der Handel über erdrückende Concurrenz, noch immer sehen wir den wachsenden Export nur durch außerordentliche Opfer erkaufen. Es liegt für Jeden, der sehen will, auf der Hand, daß auch Handel und Gewerbe in Deutschland noch Reconvalescenten sind im vollsten Sinne des Worts, daß sie der Schonung und der Ruhe noch für lange Zeit bedürfen, daß die riesigen Anstrengungen, welche sie seit 1880 gemacht haben, um vorwärts zu kommen, ihren Gewinn noch in der Zukunft liegen haben und daß jede Störung und Schwächung gerade jetzt die Gefahr arger Rückfälle heraufbeschwören muß.

Und trotzdem wagt man gegenwärtig mit der Forderung erhöhter Getreidezölle hervorzutreten. Trotzdem will man das Experiment unternehmen, den einen Reconvalescenten zur Ader zu lassen, um den andern etwas schneller zu Kräften zu bringen. Wir wollen die Rücksicht auf den armen Mann, dem man die unentbehrlichste Nahrung vertheuern will, dem Handelstag gar nicht zumuthen, wir wollen nur die Vertheuerung der industriellen Production im Ganzen, wie sie die erhöhten Getreidezölle, wenn sie anders der Landwirthschaft den erhofften Nutzen bringen sollen, im Gefolge haben müssen, von ihm ins Auge gefaßt haben und nur von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir einen kräftigen Protest gegen die agrarischen Forderungen erhoben sehen.

Freilich riskirt man heutzutage selbst durch solch zahmen Protest die wildeste Entrüstung der Generalpächter des Patriotismus. Auf alle Fälle hat der deutsche Handelstag in der Kornzollfrage eine Probe seiner Existenzberechtigung abzulegen; wollte er auch diesmal den Pelz waschen, ohne ihn naß zu machen, so dürfte seine Autorität vollends in Nichts verschwinden.

Deutschland.

L. **Berlin**, 15. Jan. Die nationalliberale „Neue Ztg." meldet aus Friedberg (Hessen): „Das hiesige Schöffengericht wies heute die Privatklage des Reichstagsabg. Hinze gegen Rechtsanwalt Jaeckel und Gen. wegen Beleidigung ab. Dasselbe nahm den Wahrheitsbeweis als vollständig erbracht an." Auch das nationalliberale „Frankf. Journal" enthält einen ähnlichen, aber etwas ausführlicheren Bericht, der freilich über die seinen nationalliberalen Freunden unbequemen Thatsachen vorsichtig hinweggeht. Wie erinnerlich, wurde wenige Tage vor dem 28. October v. J. gegen den im Wahlkreise Friedberg aufgestellten deutsch-freisinnigen Candidaten, Major a. D. Hinze, ein Flugblatt des nationalliberalen Wahlcomités, Jaeckel und Gen., verbreitet, in welchem die Behauptung aufgestellt war, Hr. Hinze sei pensionirt worden, weil er einen Lieferanten bei der Militairverwaltung, welcher ihm ein Darlehn verweigert, von weiteren Lieferungen ausgeschlossen habe. Hr. Hinze erhob hierauf die Beleidigungsklage. Nach einem uns aus Friedberg zugegangenen Bericht hat der Urheber der gegen Herrn Hinze verbreiteten Gerüchte, Oberst Schnell v. Schnellenbühl, bei der gerichtlichen Verhandlung erklärt, daß er nichts Bestimmtes wisse. Die Offiziere des Regiments, welchem Herr Hinze angehörte, sagen aus, die Weigerung der in Rede stehenden Lieferungen sei nicht durch Herrn Hinze, sondern bei dessen Abwesenheit erfolgt. Von der behaupteten Mißstimmung im Offiziercorps, welche Herrn Hinze zur Nachsuchung seiner Pensionirung veranlaßt haben solle, sei ihnen nichts bekannt. Die bezüglichen Gerüchte seien ihnen erst später zu Ohren gekommen. Der Regiments-Commandeur Oberst v. Schönewerk bezeugte, daß Herr Hinze wegen Krankheit pensionirt worden sei. Gleichwohl hat das Schöffengericht den Beweis der Wahrheit für die gegen Herrn Hinze vorgebrachten Behauptungen als erbracht angesehen und die Klage gegen Herrn Jaeckel und Gen. zurückgewiesen. Es erscheint selbstverständlich, daß der Privatkläger gegen dieses Urtheil Berufung an das Landgericht einlegen wird.

Berlin, 15. Januar. Der ausführende Ausschuß des Hilfscomités für die durch die Erdbeben in Spanien Verunglückten trat gestern Abend zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten v. Wedell-Piesdorf zusammen. Es wurde beschlossen, mit der Veröffentlichung des Aufrufes vorzugehen, davon dem Kronprinzen Anzeige zu machen und ihn zu bitten, dem Unternehmen seine Unterstützung zuzuwenden.

Berlin, 15. Januar. Die Reihe seltsamer Gäste, welche während der Dauer der Conferenz der Hauptstadt des deutschen Reichs einen Besuch abgestattet, ohne daß dieselben mit der Conferenz selbst in directe Verbindung gebracht werden könnte, wird durch den ehemaligen Generalschatzmeister der neuen Boerenrepublik Goosen im Betschuanalande vervollständigt. Herr Henderick de Korte, das ist der Name des neuen Gastes, ist, wie man der „W. Z." schreibt, mit Herrn Einwald zu gleicher Zeit von Capstadt nach London gekommen. Er hat seinen Aufenthalt dort benützt, um an maßgebender Stelle vor jeder gewaltsamen Einmischung in die neuen Staatengründungen der Boeren zu warnen, da dieselben waffenfähige Männer in genügender Zahl jeder englischen Truppenmacht entgegenwerfen könnten. Von England gedenkt Herr Henderick de Korte sich zunächst nach Holland zu begeben und von da nach Deutschland. Ueber den eigentlichen Zweck dieser Reise hat man bis jetzt noch nichts verlauten lassen. Daß dieselbe einen officiellen Charakter nicht tragen kann, d. h. daß sie nicht auf Veranlassung der Regierung des Goosenlandes oder seines Präsidenten Gey van Pittius erfolgt sein kann, geht schon daraus hervor, daß Herr de Korte wegen Streitigkeiten mit letzterem flüchtig geworden und seine Aecker mit Beschlag belegt sind.

* Zu der erneuten Anregung des Tabakmonopols seitens des Statthalters von Elsaß-Lothringen bemerkt die „Nat.-Lib. Correspondenz":

„Man wird danach kaum zweifeln dürfen, daß von Seiten der elsaß-lothringischen Landesregierung ein Antrag auf Einführung des Tabakmonopols bei dem Reichskanzler bezw. dem Bundesrath in Vorbereitung ist. Es bleibt nur die sehr schwerwiegende Frage, in wieweit man sich in Straßburg bei diesem Antrag des vorherigen Einverständnisses des Reichskanzlers versichert hat. Wir wollen hoffen, daß hierbei nur eine selbständige Straßburger Action vorliegt."

Wer kann wissen, ob hier wirklich nur eine selbständige Straßburger Action vorliegt? Des vorherigen Einverständnisses des Reichskanzlers hat man sich jedenfalls nicht erst zu versichern brauchen. Das war von selbst da, denn das Tabakmonopol ist ja nun einmal sein Ideal. Wie oben gesagt ist: jetzt nach der Einbringung der höheren Getreidezölle, nach der Wiedervorlage der höheren Holzzölle kann man auf Alles gefaßt sein, auch auf das Tabakmonopol! Wenn die Nationalliberalen neuerdings einmüthig sein wollten in der Abwehr der Getreide- und Holzzölle, dann vielleicht ließe sich der Appetit auf das Monopol rechtzeitig vertreiben. Aber so?!

* Weder bei der Regierung, noch an anderer Stelle ist bis jetzt etwas eingetroffen, was zur weiteren Aufklärung der Meldung von der Vertreibung der deutschen Ansiedler aus Neu-Guinea dienen könnte. Dagegen sind anderweitige Berichte über Vorgänge eingegangen, welche vielleicht mit jenen Meldungen in Verbindung stehen. Telegramme aus Queensland an Privat-Personen, welche mit den neuesten Bemühungen, die deutschen Ansiedelungen in der Südsee und auf Neu-Guinea auszubreiten, eng liirt sind, bringen nämlich die Kunde, daß an verschiedenen Stellen in der Colonie Queensland Banden in Bildung begriffen seien, die sich auf den neuerdings deutscherseits beanspruchten Inselngruppen gleichfalls niederlassen und nöthigenfalls mit bewaffneter Hand behaupten wollen. Es wird hinzugefügt, daß eine solche Gesellschaft, aus etwa 30 Köpfen bestehend, bereits in See gegangen sei, unbekannt wohin. Die Colonie Queensland hat sich, schreibt die „Fr. Z.", von jeher ganz besonders gierig nach Annexionen der Australien nächst belegenen Inselngruppen englischerseits gezeigt. Sie hat dazu auch insofern besonderen Anlaß, als die in der Colonie in erheblichem Umfange vorhandenen Zucker-Plantagen einer großen Anzahl von Arbeitern bedürfen, die bisher hauptsächlich von jenen Inseln geholt wurden. Es ist bekannt, daß diese Anwerbungen von Arbeitern zu den größten Mißbräuchen, ja zum förmlichen Sklavenhandel geführt haben, ebenso aber auch, daß sowohl die deutsche als auch die englische Regierung gegen diesen Unfug eingeschritten sind und den Sklavenhändlern so ziemlich das Handwerk gelegt haben. Außerdem hat die allmälige Ausdehnung des deutschen Plantagen-Besitzes auf jenen Inseln auch anderweitig sich den Queensländern unbequem gemacht, indem die Eingeborenen dort, wo sie gut behandelt werden und den versprochenen Lohn auch wirklich erhalten, gerne arbeiten, während die Queensländer auch in Gutem keine Arbeiter mehr erhalten können. Es ist also leicht erklärlich, daß die Queensländer ganz besonders erbost auf die Deutschen sind und Neigung verspüren, sich auf eigene Faust dem weiteren Vordringen derselben in den Weg zu stellen. Bestätigt sich die Nachricht von der Organisirung förmlicher Freibeuter-Expeditionen, oder gar von dem bereits erfolgten Abgange einer derselben, so können wir uns auf ernste Zusammenstöße gefaßt machen.

* Die in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommene Nichtbestätigung von Communalbeamten wird, wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, demnächst zum Gegenstande einer Interpellation im Abgeordnetenhause gemacht werden.

* Die „Hamb. Nachr." melden, daß die Regierung geneigt sei, dem Verlangen einer Petition an

---

13

Frost in Blüthen.

Roman von
H. Palmé-Paysen.

Fortsetzung.

Elfriede hatte sich, nachdem Ekkehart fortgegangen, sogleich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen. Dort badete sie ihr heißes Gesicht in kaltem Wasser, länger als es sonst geschah, als wäre dort ein Fleck abzuwaschen, der nicht davon zu bringen sei. Dann legte sie sich auf ihr Lager, faltete die Hände und wandte ihr Gesicht dem heute unverhängten Fenster zu. Vielleicht betete sie, wenn auch nicht aus lieber Gewohnheit oder Pflichtgefühl, das ihr nie dafür geweckt worden, vielleicht aus einem unbestimmten, natürlichen, inneren Drange, denn ihre Züge erschienen rein und fromm, wie im Gebet. Durch das Fenster, durch die glitzernden Frostblumen, durch die schneebelasteten Baumzweige drang das Licht des Mondes, und mit dem Strom dieses Lichtes schwammen ihre Gedanken in das Wunderland der Träume. Sie wandelte in einem unendlichen Garten voll Sang und Klang, voll Duft und Zauber, wo Sonnenschein mit kühlem Schatten wechselte. Wunderbare Bäume standen dort, ein jeder in anderem Kleide, nicht wie die Jahreszeit es bringt, nach den Gesetzen der Natur.

Da schatteten mächtige Bäume in vollem, grünem Schmuck, wie nur der Sommer ihn verleiht, andere erhoben sich auf weit dahingebreiteten grünen Wiesen, mit Blüthen übersäet, schlank und gerade wie junge Menschengestalten, aber auch manch entblätterter dazwischen mit kahlen Zweigen, den Stamm umstrickt von Reben und Ranken, und alte Stümpfe, die wohl einst in stolzer Schöne auf knorrigen Wurzeln auch mächtige Stämme mit ihren blüthenreichen Aesten getragen, jetzt nur diese traurigen Ueberreste zeigten. Darüber blickte ihr Auge hinweg, rastete nur da, wo die Pracht und das Schöne es gefangen hielt.

Und einer war da, der sie umherführte und mit ihr redete, ein schöner, kräftiger Greis, auf dessen Haupt der Schnee des Alters glänzte. Der sprach: „Dies ist hier der ewige Garten, was hier wächst und blüht und verdorrt ist, wandelte einst in Menschengestalt auf Erden. Wer mit offenem Auge und hellem Geist hier Umschau hält, dem erschließt sich eine Welt inneren Lebens; ein Lebensschicksal läßt sich an jedem Baum und Bäumchen, an jeder Blume erkennen. Sieh dort jene mächtigen, starken, schattenreichen Bäume, strotzend in Kraft und Schönheit, in fruchtbaren, segenbringenden Boden gepflanzt, unter Sonnenschein herangereift — sind sie nicht Bilder glücklicher, guter Menschen, die hohes und köstliches Alter erreicht, auf geradem Wege die Höhen des Lebens erstrebt, deren Wiege aber im Schoße des Glückes gestanden, das allerwegen seinen Lichtstrahl lauter und rein auf sie herabgesandt!" Und der Greis führte sie fort aus dem blendenden Sonnenschein unter ihre rauschenden Kronen. Dort standen noch andere, niedrig gewachsene, minder schön und hoch, weil ihnen Luft und Licht gefehlt. „Im Schatten erblüht", tönte es von den Lippen des Greises, „im Schatten, der einem fröhlichen Wachsthum, dem Streben zum Lichte gewehrt, freudlose Kindheit und Jugend eines Menschen, dem der Lebensernst ein beständiger Begleiter geblieben."

„Aber jene", fragte Elfriede, „die dort auf gleichem Boden, unter gleicher Sonne, frei wie diese mächtigen Riesen auf der Höhe dastehen und dennoch kahle Zweige, keine Früchte, kein einziges Blättchen tragen und so unschön und traurig aussehen, was ist ihnen geschehen?"

„Die haben alles gehabt, den ganzen sonnigen Reichthum wie jene," sprach er, „und brach liegen lassen, was ihnen verliehen, die Kraft, die Gaben, die Zeit. Sie haben gelebt, ohne Nutzen und Segen zu spenden, und der Wurm der Sünde hat an ihrem Herzen genagt und allmählich das Mark aus ihrem Stamm verzehrt."

Und er wandte den Blick traurig ab und schritt weiter, nun aber durch grüne, von murmelnden Quellen durchrieselte Wiesen, wo fröhliche Vögel sangen, wo linde Lüfte wehten, wo zarter Blüthenduft den Aether würzte, als käme der Frühling mit seiner spendenden Hand und überschütte alles mit seinen Wonnen.

„Jugend, Jugend, wohin man blickt!" rief der Greis, „hier weilt ewiger Frühling."

Und er hemmte den Schritt und deutete auf ein in voller Blüthe prangendes Bäumchen. „Das Bild einer reinen Menschenseele," sagte er, „die ein Sonnenleben auf Erden gelebt, dahin gegangen ist, ohne Schmerz und Leid, entschlummert, ohne den Sturm des Lebens kennen gelernt zu haben."

„Ist Sterben denn nicht Schmerz?" fragte Elfriede.

„Nein", sagte der Greis, „mit einem reinen Herzen ist Sterben Seligkeit. Aber so ungetroffen vom Schicksal giebt es nicht viele. Sieh hier das Bäumchen, alle seine Blüthen liegen auf kalter Erde, es trägt keine einzige mehr, der Wind treibt sie fort, diese zerstörten, versunkenen, verlorenen Hoffnungen eines jungen Menschenlebens, das nur einen Frühling des Lebens kannte und ihn mit dem Tode bezahlen mußte."

„Aber hier und hier", rief Elfriede und eilte weiter auf andere Bäumchen zu, „die haben noch alle ihre Blüthen behalten, es giebt deren doch noch viele."

„Nicht doch", lächelte der Greis wehmuthsvoll, „jene Blüthen traf ein Frost. Betrachte sie nur, alle sind welk und krank geworden. Die Sonne hatte zu früh herausgelockt, was in Knospen gehüllt, da hat ein einziger Nachtreif alles Leben und Blühen zerstört, da ist auf eine zu früh herangereifte und allzu früh aus dem Schlummer der Kindheit erweckte junge Menschenblüthe der Nachtfrost des Herzeleides gefallen und hat es sterben lassen."

Und weiter und weiter und weiter schritten beide und kamen nun an einen hoch zum Himmel strebenden, mächtigen, doch von vielen Narben gezeichneten Baum.

„O", rief Elfriede, „das ist ein König, ein Held unter den Bäumen."

„Und ein Triumph der Natur", sprach der Greis, „der sich unverwüstlich gezeigt in allen Kämpfen und Stürmen, wo die Axt des Schicksals wieder und wieder hineingeschlagen und es doch nicht vermocht, die Kraft zu zerstören. Ein Mensch, der mit unerschütterlichem Gottvertrauen ungebeugt sein Kreuz und Leib bis ans Lebensende getragen."

„Und diese Blumen allerorts, diese lachenden, süßen Blumen?" fragte Elfriede.

„Kinderseelen", rief er, „glückselige Kinderseelen, die ein kurzes Blumenleben voll Duft und Sonnenlicht auf Erden gelebt, erfreut, beglückt, beseligt haben und unvergeßlich fortleben in der Erinnerung."

Nun aber wurde der Boden, über den sie dahin schritten, hart und steinig, es rauschten keine Quellen mehr, es sangen keine Vögel und die Sonne barg sich hinter Wolken. Da stand ein Baum an der Felswand ohne Krone und Laub, der den flatternden, verwehten Ranken und Reben ein Schutz und Halt geworden, doch fast erstickt zu sein schien von dem wilden Gezweig.

„Der arme Baum", sprach Elfriede, „ich will ihn von den Schlingflanzen befreien, damit er wieder frisches Leben erhält." Und sie versuchte mit ihren Händen das wilde Gerank fortzuziehen, aber vergeblich, die Zeit hatte es mit dem Baum verwachsen.

„Ach", sagte der Greis, „solche giebt es viele in diesem Garten und drunten in der Welt. Da sind Menschen, die, so lange sie athmen, mit ihren Verhältnissen zu ringen haben, denen die Raupe der Sorge die Blätter zernagt, die nie für sich gelebt, ihre Kräfte immer nur andere dahingegeben haben und zuletzt daran zu Grunde gehen."

Und er berührte mit einem feinen Stab den Baum, daß es ein zartes Klingen gab und er in

den Landtag um Vermehrung der Lotterieloose Folge zu geben, falls die Volksvertretung sich in diesem Sinne ausspreche.

* Das kriegsgerichtliche Urtheil, durch welches der Abg. v. Vollmar mit Entlassung aus der baierischen Armee bestraft ist, lautet nach einem Münchener Bericht der „Deutschen Volkszeitung":

„Das angeordnete Kriegsgericht erkennt in Sachen des Georg Ritter v. Vollmar auf Veltheim, 17 Jahre alt, geboren zu München, Polizeidirection daselbst im Regierungsbezirke zu Oberbaiern, Unterlieutenant, wegen Desertion in contumaciam zu Recht, wie folgt: 1. Der Herr Unterlieutenant Georg Ritter v. Vollmar auf Veltheim ist des militärischen Verbrechens der Desertion schuldig und wird hierwegen 2. mit der Entlassung bestraft. 3. Derselbe bleibt den Verbindlichkeiten der §§ 45 und 66 des Heeresergänzungsgesetzes unterworfen. 4. Er wird des Armeedenkzeichens für das Jahr 1866 verlustig erklärt. 5. Die Untersuchungs- und Aburtheilungskosten sind aus der einbehaltenen Gage des Herrn Angeschuldigten zu berichtigen. Gründe ꝛc. Also erkannt. Augsburg, den 19. Oktober 1867."

* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Freiherr von Manteuffel, hat sich nach Berlin begeben.

* Aus Cannes, 9. Januar, schreibt man den „Mecklenb. Nachr.": Der Großherzog (von Mecklenburg-Schwerin) und die Frau Großherzogin begaben sich am letzten Sonntag, den 4. Januar, nach Nizza, um dort das russische Weihnachtsfest zu verleben, und stiegen im Hotel de Nice ab. Am Dienstag kehrten dieselben hierher zurück. Mittwoch stattete die Herzogin von Hamilton, welche sich seit einigen Wochen in Nizza aufhält, unseren Herrschaften in der Villa Isola Bella einen Besuch ab und kehrte Abends dorthin zurück. Vorgestern traf hier der deutsche Consul zu Marseille, Kammerherr v. Oertzen, mit Frau ein, um unseren Herrschaften seine Aufwartung zu machen. Derselbe wurde vorgestern und gestern mit einer Einladung zur Tafel beehrt. Heute machte der Herzog von Leuchtenberg unseren Herrschaften einen kurzen Besuch. Seit einigen Tagen macht sich hier der Winter fühlbar; die benachbarten Berge sind mit Schnee bedeckt, und das Thermometer fällt Nachts bis zu zwei Grad Kälte. Wenngleich Tags durch die erwärmenden Sonnenstrahlen die Temperatur bis auf 18 Grad Wärme steigt, so bleiben doch bis in die Nachmittagsstunden Eisreste an schattigen Plätzen.

* Während von Frankfurt a. M. nichts weiter über die Ermordung Rumpff's verlautet, erfährt das „B. Tagebl." durch ein Telegramm aus Wien, daß die Frankfurter Polizeibehörde allerdings schon ihren Verdacht der Thäterschaft auf ein ganz bestimmtes Individuum gerichtet hat. Der Wiener Correspondent des genannten Blattes telegraphirt nämlich:

Die Ermordung des Frankfurter Polizeirathes Rumpff wurde in der vergangenen Nacht unmittelbar nach Mitternacht vom Frankfurter Polizeipräsidium dem hiesigen Polizeipräsidium telegraphisch mitgetheilt. Das Telegramm brachte gleichzeitig eine Personalbeschreibung des muthmaßlichen Thäters und ersuchte um Nachforschung nach demselben, was natürlich geschehen wird. — Die Wiener Blätter bezeichnen das Verbrechen einstimmig als eine anarchistische That, bringen dieselbe mit dem Niederwaldprozeß in Zusammenhang und heben hervor, daß ein gleiches Verbrechen gerade vor Jahresfrist in Wien verübt wurde.

Wenn diese Angaben richtig sind, so wird zur Entdeckung des Verbrechers also wieder einmal der längst als unpraktisch anerkannte Weg des behördlichen Geheimnisses eingeschlagen, die Oeffentlichkeit aber geflissentlich vermieden. In Frankfurt selbst erklärt man den Vertretern der Presse, vorläufig noch gar keine Anhaltspunkte zu haben; der Polizei in Wien aber hat man längst das Signalement des vermutheten Thäters zugestellt. Nun, uns kann's ja gleich sein, ob man so oder so den Verbrecher ermittelt, wenn er nur überhaupt ermittelt wird. — Interessant ist, daß die Wiener Presse einstimmig der Meinung ist, hier ein anarchistisches Attentat vor sich zu haben, während die Mehrzahl der Berliner Zeitungen sich mit dieser Muthmaßung theils noch gar nicht, theils nur ganz schüchtern hervorwagt.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Der gestern Abend ermordete Polizeirath Dr. jur. Rumpff war 1822 geboren und bis zum Jahre 1852 Lieutenant im Frankfurter Linienmilitär. Ein Sturz mit dem Pferde nöthigte ihn, sich pensioniren zu lassen, und nun studirte er Jura, wurde 1857 Polizeicommissär, 1863 Polizeiassessor und 1867 Polizeirath. Seit längerer Zeit verwittwet, lebte er mit einem 17jährigen, leider sehr kränklichen Sohn und mit einer noch jüngeren Tochter zusammen.

V **Kiel**, 14. Januar. In Folge der Vorgänge in Kamerun hat der Aviso „Loreley" doch Ordre erhalten, sich von Konstantinopel nach Westafrika zu begeben. Das Schiff, welches 3 Geschütze und eine Besatzung von 57 Mann hat, wird sich seines verhältnißmäßig geringen Tiefganges halber besser zum Befahren der Ströme eignen, als die 5 bis 6 Meter tief gehenden Kreuzer-Fregatten und -Corvetten. Die „Loreley" wird auf der Fahrt nach Kamerun Gibraltar und St. Vincent (Cap Verdi'sche Inseln) anlaufen. Auch die Brigg „Rover" wird dieser Tage in St. Vincent eintreffen, wo gegenwärtig die Kreuzer-Corvette „Ariadne" zur Ausführung event. Ordres bereit liegt. Das westafrikanische Geschwader ist resp. wird in diesen Tagen ferner durch den Kreuzer „Möwe" (5 Geschütze und 127 Mann Besatzung), welcher von Capstadt kommend Kamerun anlaufen soll, verstärkt werden. Die Briefsendungen für die Kreuzer-Fregatte „Bismarck", Kreuzer-Corvette „Olga" und Tender „Adler" werden neuester Verfügung zufolge am 22. und 31. d. Mts. von Berlin via Liverpool nach Kamerun befördert. Die Kreuzer-Fregatte „Gneisenau", welche bekanntlich in besonderer Mission nach Zanzibar detachirt ist, wird dem Vernehmen nach erst im Laufe des Februar wieder zu dem westafrikanischen Geschwader stoßen.

Schweiz.

Bern, 9. Januar. Wie ein bundesräthliches Kreisschreiben den Cantonsregierungen mittheilt, wird mit dem diesjährigen internationalen Congreß für Gefängnißwesen in Rom eine in zwei Theile zerfallende Ausstellung verbunden sein. Die eine Abtheilung soll Modelle von Gefängnißzellen und Gefängnißmobiliar, die andere die Arbeitserzeugnisse der Gefangenen umfassen; die Organisation der Betheiligung der Schweiz an der ersteren hat das Comité des schweizerischen Vereins für Gefängnißwesen übernommen. Was die Betheiligung an der zweiten betrifft, ersucht das erwähnte Kreisschreiben die Cantonsregierungen, dem Bundesrathe baldmöglichst zur Kenntniß zu bringen, ob und in welchem Grade sie solche beabsichtigen, gleichzeitig bemerkend, das italienische Comité habe die Versicherung gegeben, daß man die Gegenstände, welche nach Italien geschickt werden, dort zu kaufen gedenkt und für den Transport eine Reduction um mindestens 50 Proc. auf den Staatseisenbahnen eintreten werde.

England.

A. London, 13. Januar. In einem gestern Abend abgehaltenen Meeting des liberalen Vereins von Chelsea, dem auch Sir Charles Dilke anwohnte, gelangte u. A. auch eine Resolution zu Gunsten der Entstaatlichung der Kirche zur Annahme. — Die Handelskammer von Sheffield wird sich demnächst mit der Begutachtung einer ihr unterbreiteten Resolution befassen, welche die Gründung eines britischen Zollvereins empfiehlt, mittelst dessen absoluter Freihandel zwischen allen Theilen des britischen Reiches hergestellt werden dürfte. Zu gleicher Zeit würde es nöthig sein zu erwägen, unter welchen Bedingungen die Producte und Fabrikate fremder Nationen in den Zollverein Zugang finden sollten. — Der irische Homerule-Deputirte W. Redmond hielt gestern in Edinburgh eine Ansprache an die dortigen Irländer, im Verlaufe welcher er emphatisch erklärte, daß die irische Partei keine Verbindungen mit Dynamitarden unterhalte. Die irische Partei besitze auch nicht den mindesten Einfluß auf dieselben. Dynamit-Attentate aber würden fortgesetzt in England verübt werden, so lange Irland durch Zwangsgesetze, durch Kettenstrafe und Soldaten, sowie von Despoten wie Lord Spencer regiert werde.

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Der Fehlbetrag für die ersten elf Monate 1884 beträgt 84 Millionen; durch die Mehreinnahme des Monats Dezember 1884 wird diese Summe jedoch erheblich vermindert. Tirard hat sich mit Ferry und dem Budgetausschuß über die in Betreff des Fehlbetrags zu ergreifenden Maßregeln geeinigt.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. Gegen die Wünsche des Finanzministers hat der Kaiser beschlossen, anläßlich des auf April c. fallenden hundertsten Jahrestages der Verleihung der Privilegien an den Adel durch die Kaiserin Katharina, adeligen Grundbesitzern zur Besserung ihrer Lage Darlehen verzinslich mit 6 Proc. zu gewähren. Unter den Artillerieoffizieren in Warschau sollen jüngst viele Verhaftungen stattgefunden haben.

Aus Tiflis vom 26. Dezbr. schreibt man der „Allg. Ztg.": Um den seit Aufhebung des Transits hier ganz und gar darniederliegenden Handel wieder etwas zu heben, wird der Versuch gemacht, alljährlich große Jahrmärkte in einigen Städten abzuhalten. Der Jahrmarkt für Tiflis soll von Ende April bis Ende Mai dauern. Ein zweiter Jahrmarkt sollte in Baku abgehalten werden: nun geben sich aber die Kaufleute von Astrachan alle Mühe, denselben in ihre Stadt zu bekommen, und wollen in dieser Sache eine Deputation nach Petersburg schicken. — Die für 1885 geplante Einführung der allgemeinen Wehrpflicht im Kaukasus stößt auf ein eigenthümliches Hinderniß. Man hat nämlich gefunden, daß die hiesigen Armenier und Juden oft hinter dem für die Rekruten bestimmten Normalmaß (etwa 1,5 Meter) zurückbleiben und deshalb größtentheils vom Kriegsdienst freiblieben. In Anbetracht dessen hat der Fürst Dondukow-Korsakow, der dieser Tage nach St. Petersburg gereist ist, eine Vorstellung an den Kriegsminister mitgenommen, wonach obiges Maß herabgesetzt werden soll.

Amerika.

ac. **Newyork**, 12. Jan. Phelan beharrt bei der Behauptung, daß er nach O'Donovan Rossa's Bureau gelockt wurde, um dort ermordet zu werden; während Rossa und seine Anhänger behaupten, daß der Angriff kein vorher beschlossener war. Es heißt, die Vertheidigung Short's werde entweder darin bestehen, daß es ein Fall irrthümlicher Identität war, oder daß er in Selbstvertheidigung handelte. Wie jetzt gemeldet wird, bestand zwischen Short und Phelan eine alte Feindschaft. Der Zustand des Letzteren macht befriedigende Fortschritte.

Dem „Standard" wird aus New-York vom 12. d. berichtet: Phelan scheint in vielen fenischen Unternehmungen der Hauptführer gewesen zu sein. Man meldet, daß er einer derjenigen war, die mit der Ermordung des Kronzeugen Carey beauftragt waren. Die anderen waren Kearnes, Short und O'Donnell. Jeder Einzelne war noch einem besonderen Hafen gewiesen, und wie die Welt jetzt weiß, war es O'Donnell, dem es gelang, den mörderischen Auftrag auszuführen.

Rossa's „United Irishmen" hat eine Darlegung der Angelegenheit veröffentlicht, in der Phelan mit M'Dermott auf eine Stufe gestellt und behauptet wird, daß Phelan zu der Unterredung mit einem Messer versehen erschien. Rossa beabsichtigt die Einleitung einer fenischen Untersuchung über die Frage von Phelan's Treue. Er behauptet, daß englische Agenten für die hiesigen Dynamit-Verschwörungen verantwortlich sind, und daß sie Dynamitarden gedungen haben, die alsdann später entdeckt werden sollten. Rossa erbietet sich, vor irgend einem Ausschuß, den der Congreß niedersetzen dürfte, die Complicität der britischen Polizei zu beweisen. Dies ist keine neue Idee und gewisse Leute außer den Irländern glauben daran, weil sie andernfalls nicht verstehen können, wie es zugeht, daß solche Explosionen niemals größeren Eigenthumsschaden anrichten und kaum jemals menschliche Wesen verletzen.

Danzig, 16. Januar.

-g- **[Schwurgericht.]** Im weiteren Verlauf des Gattenmordprozesses gegen die Frau Melchert gestalten sich die Zeugenaussagen für die Angeklagte ungünstig. Das Ehepaar Engler behauptete mit Bestimmtheit, daß in der verhängnißvollen Nacht der Ermordete angetrunken nach Hause gekommen sei, kurz darauf habe die Angeklagte, die sich wieder draußen befand, geklopft und ihr Sohn Wilhelm habe ihr geöffnet. Gleich darauf sei schrecklicher Skandal entstanden. Melchert habe seine Frau wieder hinausgeworfen und die Zeugen haben deutlich das Klirren der Teller gehört. Einige Zeit später habe die Angeklagte dann wieder geklopft und sei von Wilhelm eingelassen worden; irgend ein Geräusch oder ein größerer Lärm ist dann nicht mehr gehört worden, wohl aber vernahmen beide Zeugen kurz aufeinander folgende dumpfe Schläge, dann sei alles still geworden. — Nach diesen Aussagen folgten die Plaidoyers. Der Staatsanwalt glaubt in der Beweisaufnahme alle Kriterien des überlegten Mordes zu finden, verkennt indessen nicht die schlechte Behandlung, die der Frau jahrelang zu Theil geworden war. Die Vertheidigung stützt sich darauf, daß die Angaben des Ehepaares Engler und die des Knaben Wilhelm Melchert, der völlig schlaftrunken gewesen sei, keine absolute Glaubwürdigkeit verdienen. Schenke man der Erzählung der Angeklagten Glauben, so müsse Freisprechung eintreten, da sie dann in der Nothwehr gehandelt habe. Glaube man den Belastungszeugen, so handle es sich nur um eine allerdings beabsichtigte Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Für diesen Fall bittet die Vertheidigung um Annahme mildernder Umstände. — Die Berathung der Geschworenen dauerte sehr lange. Das Verdict derselben lautete auf schuldig des Todtschlages unter Annahme mildernder Umstände. Die Angeklagte wurde darauf zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung dauerte bis gegen 6 Uhr Abends.

* **[Juristisches.]** Unter dem Titel: „Das Tribunal, Zeitschrift für praktische Strafrechtspflege", hat eine in Monatsheften erscheinende Zeitschrift, welche der Rechtsanwalt Dr. S. A. Belmonte zu Hamburg dort herausgiebt, soeben ihr Dasein begonnen. Das uns vorliegende erste (Januar-)Heft führt sich mit einer durchaus objectiv geschriebenen, in juristischer wie politischer und psychologischer Beziehung interessanten Darstellung des bekannten Neustettiner Synagogenbrand-Prozesses ein, welche auf Grund des vorliegenden Actenmaterials und seiner persönlichen Wahrnehmungen als Haupt-Vertheidiger in diesem Prozeß Rechtsanwalt Dr. Sello aus Berlin geliefert hat. Wir finden hier zum ersten Male eine eingehende kritische Würdigung dieses culturgeschichtlich so bedeutsamen criminalistischen Vorganges, die nebenbei auch noch einige aus den Verhandlungsberichten nicht ersichtliche Details mittheilt. So erfahren wir daraus, daß die Absendung des Berliner Criminal-Commissarius Höft nach Neustettin kurz vor der wiederholten Verhandlung in Konitz wesentlich auf Antrieb der Vertheidigung erfolgt und vor Allem dem Justizrath Makower in Berlin zu danken ist. Die Wichtigkeit der Höft'schen Ermittelungen dürfen wir als noch bekannt voraussetzen. Sie haben außerordentlich viel dazu beigetragen, manches verworrene Dunkel des Neustettiner antisemitischen „Nachtspuks" zu lichten und den Konitzer Geschwornen die große Bedenklichkeit des Cösliner Schuldspruchs vor Augen zu führen.

* **[Feuer.]** Gestern Abend 6¼ Uhr entstand in dem Erdgeschoß des Grundstücks Langgasse 50, in welchem Kisten, Stroh ꝛc. aufbewahrt waren, ein kleiner Brand, der von der Feuerwehr vermittelst eines Druckwerks bald gelöscht wurde.

Königsberg, 14. Januar. Gegenwärtig stehen hier, wie die „K. H. Z." berichtet, nicht weniger als 18 große Häuser der Stadt, die alle noch ziemlich neu sind, zur Subhastation.

Lyck, 13. Januar. Die beiden Gebrüder Maschke, welche in der letzten hier stattgehabten Schwurgerichtssitzung wegen gemeinschaftlichen Mordes an einem Forstbeamten zum Tode verurtheilt worden waren, sind zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Aus dem Provinzial-Museum.

VI.

Während der letzten beiden Monate d. J. sind die Sammlungen des Provinzial-Museums durch folgende Geschenke vermehrt worden.

Der mineralogischen Abtheilung übergaben Herr Walter Kauffmann hier zwei Stücke gediegenen Kupfers aus Angra Pequena, welche der Capitän Lacy 1859 von dort mitgebracht hatte, Herr Apotheker Schemmel-Lessen, Kr. Graudenz, zwei Quarz-Gerölle aus Orle und Herr Rittergutsbesitzer Treichel-Hochpaleschken zwei Mineralien aus Heringhausen in Waldeck.

Für die geologische Abtheilung erhielten wir durch Herrn Lehrer Flögel-Marienburg zwei unweit Riesenburg aufgefundene, wahrscheinlich aus Südrußland herstammende Phosphoritknollen, aus dem städtischen Museum zu Graudenz dreizehn diverse Knochen vom Mammut, Edelhirsch (Oberschädel mit prächtigem Geweih), Elch u. dgl., ein verkieseltes Holz und zwei Geschiebe, von Herrn Kaufmann Harpp hier zwei Bernsteineinschlüsse sowie ein Farbstück des Bernsteins, von Herrn Bernstein-Fabrikanten A. W. Jantzen hier ein großes Stück Glessit aus Jütland, zwei vegetabilische Bernstein-Einschlüsse und ein Stück Gagat aus dem Kaukasus, von Hrn. Weinhändler Jüncke hier vier Porphyrkugeln mit Quarz-Ausfüllung vom Schneekopf in Thüringen, von den Mühlenbesitzern Herren Gebr. Knopp-Plietnitz, Kreis Dt. Krone, 19 diverse, z. Th. seltenere Geschiebe aus dortiger Gegend, durch Hrn. Professor Dr. Lampe hier ein senones Diluvialgeschiebe aus Oxhöft, von Herrn Lehrer Peil-Sackrau, Kr. Graudenz, ein großes verkieseltes Laubholz aus den Binzbergen, von Hrn. Perlbach jun. hier eine Pflanzenfrucht im Bernstein, von Hrn. J. Perlbach hier zwei seltenere Bernsteineinschlüsse, aus dem Realgymnasium zu St. Petri hier einen in Tolkemit aufgefundenen jungen Mammutzahn, von Herrn Fabrikbesitzer Pfannenschmidt hier ein sehr großes Stück Bernstein-Firniß und 50 diverse, z. Th. sehr schöne Form- und Farbstücke von Bernstein, von Frl. Pfannenschmidt hier fünf diverse Insecten-Einschlüsse im Bernstein, von Herrn Apotheker Schemmel-Lessen, Kreis Graudenz, ein verkieseltes Nadelholz aus Orle im dortigen Kreise, vom Schulamts-Candidaten Herrn Schwabe hier vier diluviale Geschiebe aus Langenau bei Praust und von Herrn Fabrikinspector Tiede in Sobbowitz einen fossilen Knochen und einen Haifischzahn von dort.

Die botanische Abtheilung erhielt einen bedeutenden Zuwachs durch 200 diverse, zum Theil sehr seltene Phanerogamen und Kryptogamen aus den Kreisen von Elbing und Stuhm, welche Herr Lehrer Kalmuß-Elbing gesammelt, und durch 162 verschiedene Pflanzen aus dem Kreise Graudenz, welche Herr Lehrer Peil-Sackrau gesammelt hat. Beide Collectionen wurden durch den westpr. botanisch-zoologischen Verein dem Provinzial-Museum überwiesen. Ferner schenkte Herr Dr. Lakowitz-Breslau die Frucht einer mexikanischen Bignonie und Herr Probst Preuschoff-Tolkemit fünf diverse seltene Pflanzen von ebendaher.

Für die zoologische Abtheilung lieferten ein Herr Buchhalter Dommasch hier eine Collection von Balanus, Herr Rittergutsbesitzer Drawe-Saskoschin eine Eierschnur sowie zwei sehr junge Exemplare der Kreuzotter, der Gymnasiast Richard Füß hier ein aus der See bei Neufahrwasser stammendes, dicht mit Balanus miser besetztes Ziegelstück, Frau Gutsbesitzer Rosa Genschow-Holm bei Danzig den Gelenkkopf des rechten Unterkiefers eines der beiden dort aufgestellten Walfisch-Unterkiefer, Herr Jäger Krumm aus Oslanin bei Putzig einen Mäusebussard und einen Sperber, Herr Forstrath Kunze aus Vogelsang bei Elbing einen Mäusebussard, das Realprogymnasium zu Riesenburg eine Tringa Temnincki vom Sorgensee, der Gymnasiast Max Rode hier einen präparirten Schädel des Tümmlers, Herr Gymnasiallehrer Schöttler-Pr. Stargardt eine Alcyonella von dort, Herr Oberförster Schultz-Jannin eine Amsel, die Herren Dr. Schuster und Kähler hier eine Krickente, Herr Gutsbesitzer Tuchel aus Neukrügerskampe, Kr. Danzig, eine Brandmaus, Herr Kaufmann Volkmann hier einen Specht und Hr. Seminarlehrer Weichert aus Tuchel einen Mäusebussard.

Die archäologisch-ethnologische Abtheilung wurde vergrößert durch eine Suite von überaus reichen und wichtigen Funden aus Ladekopp, welche das Museum dem schon oft bethätigten warmen Interesse der Herren Lehrer Flögel, Kreis-Thierarzt Nouvel und Kreis-Baumeister Stumpf in Marienburg verdankt.

Hervorzuheben sind ein Theil eines Knochenkämmchens von Herrn Flögel, zwei reichornamentirte Broncebecken, zwei Broncebügel, eine Broncepfanne mit dazu gehörigem Sieb, ein Bruchstück eines Glases mit Fischzeichnung, eine grüne Glasperle von Herrn Nouvell, eine Broncearmspange, eine Buckelfibel, ein höchst zierlich gearbeitetes, S-förmig gebogenes goldenes Berloque u. dgl. m. von Herrn Stumpf. Viele der aufgeführten Objecte gehören zweifellos dem älteren Eisenalter an und liefern zum ersten Male den Nachweis, daß das Nogat-Delta bereits in der ersten Hälfte des vorigen

---

dichte Nebel zerrann, der sich nach Sekunden theilte und ein Menschenantlitz zeigte, das Ekkeharts ernste melancholische Züge trug.

Und nun erwachte Elfriede und von unten herauf drang Stimmengewirr und Gläserklang und sie schloß schnell wieder die Augen, weil es doch so schön war, zu träumen. (Forts. folgt.)

New-Orleans'er Ausstellungsbrief.

Der Platz der Ausstellung liegt etwa sieben Meilen vom Mittelpunkte der Stadt entfernt und da keine Eisenbahnverbindung zwischen beiden besteht, so muß man sich wohl oder übel durch eine der zahlreichen Pferdebahnen dorthin befördern lassen.

Man hatte ohne Zweifel eine ganze Auswahl weit näherer und mindestens ebenso geeigneter Plätze, wie gerade diesen, allein, um zu einem derselben gelangen zu können, hätte man sehr wenig einladende französische oder Neger-Viertel passiren müssen, und diese hätten jedenfalls die stolze Creolenstadt weit weniger vortheilhaft repräsentirt, als die allerdings sehr schmucken und anmuthigen Stadttheile, durch die uns jetzt unser ziemlich weiter Weg hindurchführt. Der erste Blick auf die Ausstellungshallen enttäuscht. Wenn wir nun noch zu jenen arglosen und unbefangenen Leuten gehören sollten, welche mit herrlichen Abbildungen versehene Prospecte und Illustrationen aus Zeitschriften von vornherein für baare Münze nehmen, dann würden wir gleich jetzt eine große Enttäuschung erleben müssen. Vergebens suchen wir die mächtigen Dattelpalmen, von denen wir die Haupthalle schon monatelang in allen Schaufenstern der Stadt auf dem Bilde umgeben gesehen haben. Vergebens suchen wir die herrlichen Gartenanlagen, die lauschigen Haine und malerischen Baumgruppen, mit denen auswärtige illustrirte Blätter den Ausstellungsplatz ganz auf eigene Faust ausgeschmückt haben. Nun, schenken wir dem „Times-Democrate", dem leitenden Organe des Südens, Glauben, welcher uns schon seit geraumer Zeit erzählt, daß besagte Palmen „nächstens" aus Florida ankommen werden. Vorläufig müssen wir uns mit einigen — leider nicht allzuvielen — prächtigen alten Lebenseichen begnügen, die verwundert auf das ungewohnte Treiben um sie her herabschauen. Abgesehen hiervon ist der Ausstellungsplatz eine gewaltige baum- und strauchlose öde Fläche, aus deren kahlem Einerlei sich die mächtige Haupthalle und die große Anzahl mittlerer und kleinerer Gebäude ziemlich unvermittelt erheben. Da die Entfernungen zwischen den einzelnen bemerkenswerthen Punkten auf diesem weiten Ausstellungsfelde zum Theil sehr beträchtliche sind, so vermißt man sehr fühlbar irgend eines jener modernen Beförderungsmittel, wie elektrische Bahnen, die auch schon auf weit kleineren Ausstellungen zur Erleichterung des Verkehrs gedient haben. Die sehr fragwürdige Beschaffenheit des Bodens, zumal nach einigem Regen, hätte derartige Einrichtungen hier noch weit wünschenswerther, um nicht zu sagen unentbehrlicher, gemacht, als anderswo.

Was nun die Baulichkeiten der New-Orleans'er Weltausstellung anlangt, so fesseln vernehmlich zwei mächtige Hallen unsere Blicke. Vor allem natürlich das „Main-Building", die nahezu riesenhafte Haupthalle. Das größte Bauwerk, welches wir bis jetzt gesehen, der Crystal Palace zu Sydenham bei London, würde gegen das hiesige „Main-Building" geradezu verschwinden. Dabei ist allerdings der ganz aus Glas und Eisen bestehende Bau des Sir Joseph Paxton ein Kunstwerk und das wird vermuthlich der Erbauer des New-Orleans'er Ausstellungsgebäudes — das im Grunde genommen nur ein riesiges schmuck- und kunstloses Bretterhaus ist — von seinem eigenen Werke jedenfalls selbst nicht behaupten wollen. Einen wie gewaltigen Raum diese Halle umschließt, das läßt sich schon daraus ermessen, daß der große, mehrere tausend Personen fassende Fest- und Concertsaal, der ziemlich die Mitte der Halle einnimmt, in derselben derart verloren geht, daß man schon ziemlich gut dort orientirt sein muß, wenn man ihn ohne längeres Suchen wiederfinden will.

Das „Allzuviel" ist überall vom Uebel, und so liegt es denn auf der Hand, daß die übertriebene Größe dieses Gebäudes ein Vorzug von sehr zweifelhafter Natur ist. Es dürfte sehr schwer fallen, es derart zu füllen, daß sich nirgends eine gähnende Leere aufdringlich bemerkbar macht. So wie die Sachlage sich jetzt am Vorabende der Eröffnung darbietet, ist auch noch kaum der zehnte Theil der Halle besetzt, und mögen die Reclame-Organe der Ausstellungs-verwaltung auch zehn Mal das Gegentheil behaupten. Es heißt zwar, der Raum wäre schon vollständig vergeben, aber warum werden denn dann noch fortwährend laut und eindringlich Plätze ausgeboten? Dies Verfahren erinnert an die Geflissenheiten von Thierbudenbesitzern auf deutschen Jahrmärkten. „Immer 'ran, immer 'ran, meine Herrschaften!" — pflegen diese auszurufen — „nur noch ein paar Plätze frei und gleich beginnt die große Fütterung!" Leisten dann ein Paar Leichtgläubige der eindringlichen Einladung des Löwenbändigers Folge, dann merken sie zu ihrer Enttäuschung, daß sie die ersten Besucher sind. Wendet dann der schlaue Budenbesitzer diesen feinen Geschäftskniff noch ein paar Mal an, dann sieht er schließlich zu seiner eigenen Genugthuung sein Bemühen mit Erfolg gekrönt. — In einiger Entfernung vom „Main-Building" erhebt sich das in weit bescheideneren Dimensionen gehaltene „United States and State Exhibition-Building", welches — abgesehen von seiner größeren Uebersichtlichkeit — auch noch den Vorzug bietet, daß sein Inhalt, wenn auch noch weit davon entfernt, fertig zu sein, doch immerhin die Gewähr bietet, daß dieser Theil des Ausstellungs-Arrangements in absehbarer Zeit fertig wird. — An diese beiden Haupthallen reiht sich eine ganze Anzahl kleinerer Gebäude, die sich aber durchweg noch in so unfertigem Zustande befinden, daß wir uns jetzt mit einer flüchtigen Erwähnung derselben begnügen müssen. Da ist zuerst eine Kunstgallerie zu nennen, sodann die Gartenbau-Halle, das „Botton-Building", eine Reihe von Sägemühlen, ein Panorama der Schlacht bei Sedan, welches fertig zu stellen eine Anzahl Münchener Künstler gegenwärtig sehr eifrig beschäftigt sind, und endlich die verschiedenen mexikanischen Bauwerke. Die mexikanische Nachbar-Republik wird vermuthlich ganz besonders glänzend repräsentirt sein und ebenso einige der kleinen centralamerikanischen Freistaaten. Europa dagegen wird — wenn nicht Alles trügt — ziemlich spärlich vertreten werden, ein Umstand, durch den freilich die Berechtigung der New-Orleans'er Ausstellung zur Führung des stolzen Titels einer Weltausstellung zu einer recht fraglichen wird.

Bedauerlich ist es entschieden, daß die von Deutschen der Stadt New-Orleans angeregte Idee, das Wirken und Schaffen der Deutschen in Amerika hier zu veranschaulichen, unausgeführt geblieben ist. Dies Unternehmen wäre allerdings ziemlich schwierig auszuführen gewesen, es hätte aber auch, wenn der Plan, den man vorhatte, geglückt wäre, einen Glanzpunkt der ganzen Ausstellung gebildet. — Erfreulich ist es dagegen, daß das Wühlen der „Stillen im Lande", der Wasserapostel und der Sonntagsheiligen erfolglos geblieben ist, deren Streben au nichts Geringeres hinauslief, als auf das Ansinnen, die Ausstellung während der Sonntage geschlossen zu halten. Die finanziellen Ergebnisse dieser Ausstellung werden vielleicht schon so wie so nicht allzu glänzend sein; wenn aber jene sonderbaren Schwärmer auch noch mit ihrer Idee durchgedrungen wären, dann hätte man gleich von vornherein auf jeden materiellen Erfolg Verzicht leisten müssen. Die Zustände in Louisiana mögen manches zu wünschen übrig lassen, aber das muß man diesem Staate nachrühmen, daß er kein günstiges Feld für die Bestrebungen der Wasserapostel und der Sabbathsfanatiker darbietet.

A. R.

Jahrtausends bewohnt gewesen ist. Ferner schenkte Hr. Flögel eine silberne Ordensmünze aus Stolp i. P., Herr Dr. Fricke-Dirschau einen kurzzinkigen Kamm aus Geweih, das städtische Museum und die Alterthumsgesellschaft zu Elbing eine Sammlung von 55 diversen Beigaben aus dem gemischten Gräberfelde auf dem Neustädter Felde bei Elbing, das städtische Museum und die Alterthumsgesellschaft zu Graudenz eine Sammlung von 23 diversen Beigaben aus den Brandgruben in Rondsen unweit Graudenz, Herr Hofbesitzer Gaertz in Laase, Kreis Stuhm, drei Bronce-Beigaben aus dortigen Skelettgräbern, Herr Rendant Loesdau-Rosenberg Westpr. eine den Oberkörper einer menschlichen Figur darstellende Steinfigur aus Granit, welche rechts vom Eingang des Franziskanerklosters Aufstellung erhalten hat, Frau Perlbach hier eine Collection von 140 diversen, zum Theil verzierten Perlen, Korallen, Ringen u. dgl., welche bereits in der Fischerei-Ausstellung in Berlin ungetheiltes Interesse in Anspruch nahm, Herr Director Raabe aus Dirschau eine Urne nebst Bronce-Beigaben, aus dortigen Steinkistengräbern herrührend, Herr Gutsbesitzer L. Renner-Heinrichswalde, Kreis Schlochau, ein dort gefundenes, schön gearbeitetes Feuersteinbeil, Herr Apotheker Schemmel-Lessen ein Stück eines aus Hornblendegneiß gearbeiteten Messers, Herr Gutsbesitzer C. Behlow-Amalienfelde ein hochinteressantes Collier aus acht sauber verzierten und schön gearbeiteten Bronceringen, welche durch ein Schloß hinten vereinigt sind. Schließlich übergab Herr Gutsbesitzer Vollerthun-Klackendorf, Kreis Marienburg, zwei dort aufgefundene schwedische Münzen.

Die unterfertigte Verwaltung hält es für eine angenehme Pflicht, allen denjenigen, welche in so uneigennütziger Weise die Bestrebungen des Provinzial-Museums in der Erforschung der Provinz Westpreußen unterstützen, ihren wärmsten Dank auszusprechen und knüpft hieran die Bitte, dieselbe fördernde Theilnahme auch im neuen Jahre bethätigen zu wollen.

Danzig, den 5. Januar 1885.

Die Verwaltung des Provinzial-Museums.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Januar. Heute Nachmittag 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais ein Diner statt, zu welchem die Botschafter von Italien, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, der Türkei, England, die hier beglaubigten Gesandten und andere distinguirte Personen geladen waren.

— Die Ueberführung der Leiche des Prinzen August von Würtemberg findet voraussichtlich morgen Abend von der Garnisonkirche nach dem Anhalter Bahnhof statt.

— Die Commission der Congo-Conferenz berieth heute über die Formalitäten, welche für effective neue Occupationen zu beobachten sind, namentlich über den dazu vorliegenden bekannten portugiesischen Antrag. Morgen folgt die Fortsetzung der Commissionsberathung.

Die Zolltarif-Novelle.

— Unser △-Correspondent berichtet: Der neue Zolltarif, welcher der heute Nachmittag stattgehabten Bundesrathssitzung vorlag, enthält 3 Paragraphen. Nach § 1 unterliegen einer anderweiten Verzollung die Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht, welche von den außerhalb der Zollgrenze befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aus bewirthschaftet werden, ferner die Erzeugnisse der Waldwirthschaft, wenn die außerhalb der Zollgrenze gelegenen Grundstücke mindestens seit dem 15. Juli 1879 ein Zubehör des ländlichen Grundstücks bilden.

§ 2 ordnet an: Baumwollengarn, drei- und mehrdrähtiges, einfach gezwirnt, roh gebleicht und gefärbt 48 Mk., dann drei- und mehrdrähtiges mehrfach gezwirntes, roh gebleicht, gefärbt, accomodirtes (zum Einzelverkauf vorgerichtetes), Nähfäden 120 Mk. für 100 Kilogramm. Für Spitzen und alle Stickereien wird der Eingangszoll von 250 auf 350 Mk. erhöht, Schmirgeltuch auf 6 Mk., Ultramarin auf 15 Mk. Im Tarif sind in Nr. 6e 38 die Worte „Uhrfournituren und Uhrwerke aus unedlen Metallen" zu ersetzen durch: „Uhrwerke zu anderen als Thurm- und Taschenuhren, sowie Uhrfournituren aus unedlen Metallen." Erden, Erze, edle Metalle, auch aufbereitet, wenn sie nicht namentlich mit einem Zollsatze betroffen sind, Asbest bleiben zollfrei: Pappe und Papiere aus Asbest in Bogen, Rollen oder Platten 1) ungeformt 10 Mk., 2) geformt, auch durchlocht 24 Mk.; Garne, Schnüre, Stränge, Stricke und Seile aus Asbest, auch in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien, 40 Mk.; andere Asbestwaaren, auch in Verbindung mit anderen Materialien, so weit sie nicht unter Nr. 20 fallen, 60 Mk.; Weizen 3 Mk., Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen und Hülsenfrüchte so wie nicht besonders genannte Getreidearten 2 Mk., Raps und Rübsaat 1, Mais 0,50, Malz 3 Mk., Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel 4, Weinbeeren, frische 15 Mk. für 100 Kilogr. Erzeugnisse des Landbaues anderweit nicht genannt bleiben frei. — Der Eingangszoll für zugerichtete Schmuckfedern wird von 300 auf 900 Mk. erhöht. Häute und Felle, rohe (grüne, gesalzene, gekalkte, trockene) auch enthaart, zur Lederbereitung bleiben frei.

Bau- und Nutzholz, roh oder lediglich in der Querrichtung mit Axt oder Säge bearbeitet, eichene Faßdauben, ungeschälte Korbrinde und Reifenstäbe 100 Kilogr. 0,30 oder der Festmeter 1,80; mit der Axt bewaldrechtet 0,40 oder der Festmeter 2,40, in der Richtung der Längs-Achse beschlagen, gesägt oder auf anderem Wege als durch Bewaldrechtung vorgearbeitet oder zerkleinert, noch waldkantig ohne rechtwinklige Schnittflächen, Faßdauben, welche nicht unter obige Nummern fallen 100 Kilogr. 1 Mk. oder der Festmeter 6 Mk. Bretter, nicht gehobelte, in der Richtung der Längsachse beschlagene oder gesägte Kanthölzer und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 100 Kilogr. 2 Mk. oder der Festmeter 12 Mk.

Gestickte und Spitzenkleider 1200 Mk., von Seide oder Floretseide, auch in Verbindung mit Metallfäden 900 Mk., künstliche Blumen und Bestandtheile derselben 900 Mk. für 100 Kilogr.

In Nr. 20 des Tarifs wird als neue Position d. hinzugefügt: Taschenuhren mit goldenen oder vergoldeten Gehäusen 3, mit anderen Gehäusen, Werke ohne Gehäuse 1,50 Mk., goldene oder vergoldete Gehäuse 1,50 Mk., andere Gehäuse ohne Werk 0,50 Mk. — Garn ungefärbt, unbedruckt, ungebleicht, auch desgleichen gezwirntes Garn aus Jute oder Manillahanf bis Nr. 8 englisch 5, über Nr. 8 bis Nr. 20 englisch 6, über Nr. 20 bis Nr. 35 9, über Nr. 35 englisch 12 Mk. Garn, gefärbt, bedruckt, gebleicht, auch desgleichen gezwirntes Garn aus Jute oder Manillahanf bis Nr. 20 englisch 12, über 20 Nr. bis Nr. 35 15 Mk. und über Nr. 35 englisch 20 Mk. Accomodirtes Nähgarn, Zwirn 36, accommodirter Nähzwirn 70, Seile, Taue und Stricke, auch gebleicht oder getheert 10 Mk., Leinwand, Zwillich, Drillich ungefärbt, unbedruckt, ungebleicht bis 40 Fäden 12 Mk., mit 41 bis 80 Fäden 60 Mk.; Leinwand, Zwillich, Drillich, gefärbt, bedruckt, gebleicht, auch mit solchem Garn gewebt bis 120 Fäden 60 Mk., mit mehr als 120 Fäden 120 Mk.; Tisch-, Bett- und Handtücher, Zeug aus Leinen 60 Mk., Bänder, Borten, Fransen, Gaze, gewebte Kanten, Schnüre, Strumpfwaaren, Gespinnste und andere Waaren in Verbindung mit Metallfäden 100 Mk., Stickereien 150 Mk., Zwirnspitzen 800 Mk.

Für Lichte wird der Eingangszoll von 15 auf 18 Mk. erhöht, für Branntwein aller Art, auch Arac, Rum, Franzbranntwein und versetzte Branntweine in Fässern und Flaschen wird der Eingangszoll von 48 auf 80 Mk. erhöht. Schaumweine in Flaschen 80, andere Weine 48 Mk. Frische Fische sind frei, gesalzene (außer Heringen) in Fässern 3 Mk., mit Essig, Oel oder Gewürzen zubereitet 12 Mk., anderes zubereitete, in hermetisch verschlossenen Gefäßen eingehend 60 Mk. Honig wird von 3 auf 20 Mk. erhöht. Cacao, Chocolade und Surrogate 80 Mk., Mühlenfabrikate werden von 3 auf 5 Mk. erhöht.

(Nr. 26) Oele und Fette, wenn anderweit nicht genannt, 20, Speiseöle in Fässern 8, anderes Oel in Fässern 4, Palm- und Cocosnuß-Oel 2 Mk., Schmalz von Schweinen und Gänsen, sowie andere schmalzartige Fette 10, Stearinsäure und ähnliche 10, Fischspeck, Fischthran 3, anderes Thierfett 2 Mk.

(Nr. 30) Waaren aus Seide und Floretseide 600 Mk., Tüll, roh oder gefärbt, ungemustert 250 Mk., Spitzen, Blonden und Stickereien, ganz oder theilweise aus Seide, 800 Mk.

(Nr. 33) Mühlsteine 0,25, gesägte Blöcke, grobe Steinmetzarbeiten, Schieferplatten und Tafelschiefer 1 Mk., geschnittene Steinplatten 3 Mk., Edelsteine, auch nachgeahmte 60 Mk., andere Steinwaaren aus Alabaster, Marmor rc. 15 Mk., aus anderen Steinen 6 Mk., in Verbindung mit anderen Materialien 24 Mk.

(Nr. 35) Matten und Fußdecken aus Bast, Stroh, Schilf rc. gefärbt und ungefärbt 3 Mk., andere dergl. ordinäre Waare, Körbe, Seile rc. von Stroh, Bast rc. 10 Mk., feinere dergl. 24 Mk., feuerfeste Steine 0,50, Dachziegel, Thonfliesen, Röhren, Platten rc. aus gemeinem Steinzeug 1, Schmelztiegel, Muscheln, Kapseln, Retorten 2 Mk. für 100 Kilogr.

Nach § 3 tritt das Gesetz theils am 1. Oktober d. J., theils zu späteren vorbehaltenen Terminen in Kraft.

Berlin, 15. Januar. Die „freie wirthschaftliche Vereinigung" des Reichstags wird für Weizen einen Zoll von 4 Mk., für Roggen einen solchen von 3 Mk. beantragen. (Wiederholt.)

Berlin, 15. Januar. Die „freie wirthschaftliche Vereinigung" plant Anträge auf Einrichtung von Ausnahmetarifen zu Gunsten des Getreidehandels der östlichen Provinzen nach dem Westen und Süden, sowie Maßregeln gegen den Mißbrauch namentlich der Berliner Getreidebörse, minderwerthiges Getreide als lieferungsfähig zu verkaufen.

— Unser △-Correspondent schreibt uns: Der Bundesrath überwies die Zolltarifnovelle an die Ausschüsse.

— Der Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes (der die Zulässigkeit der Civilklage gegen Vertreter der fremden Regierungen beseitigt) ist angenommen und geht an den Reichstag.

— Die Erhöhung des Roggenzolls findet auf Spanien und die übrigen meistbegünstigten Staaten (Oesterreich, Frankreich u. s. w.) keine Anwendung.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Das Panzerschiff „Friedrich Karl" ist nicht, wie anderweitig gemeldet, für Westafrika bestimmt, sondern wird als Wachtschiff zur Ausbildung des Maschinenpersonals in Dienst gestellt.

Paris, 15. Januar. Die Antwort der französischen Regierung auf die englischen Vorschläge betreffend die ägyptischen Finanzen soll heute oder morgen dem Lord Granville übergeben werden.

Eine Explosion schlagender Wetter fand in den Kohlengruben zu Lievin (Pas de Calais) statt. 28 Personen wurden dabei getödtet.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., 14. Januar. Ein Conducteur und ein Schaffner der hiesigen Trambahn gewannen den zweiten Preis der Weimarer Silber-Lotterie, dessen Werth im Prospecte mit 10000 M. angegeben war. Die Gewinner konnten den Gewinn nicht brauchen und baten darum, ihnen statt desselben baares Geld zu geben; die Lotterie-Commission erklärte aber, auf die Bitte nicht eingehen zu können. Nach vieler Mühe gelang es endlich den glücklichen Gewinnern, ihren Gewinn an [illegible] für 3400 M., also noch nicht die Hälfte des im Lotterieplane angegebenen Werthes. Trotz dieser Enttäuschung gaben sie gestern ihren Collegen ein Faß Bier zum Besten.

Groß-Salze, 14. Januar. [illegible] der Lehrer Klose an der hiesigen Zwangs-Arbeitsanstalt von einem jugendlichen Corrigenden mit einem Küchenmesser erstochen. [illegible]

Wiesbaden, 12. Januar. Am Sonnabend ist die kostbare Geige des berühmten Leipziger Concertmeisters Ferdinand David [illegible] im Besitz des Professors Florian Zajic vom Straßburger Conservatorium [illegible]. Nach dem Tode Ferdinand David's [illegible] Wilhelmj, einem Neffen des Leipziger Concertmeisters, zum Preise von 17000 Mark in Verkauf gegeben. Da letzterer das Instrument jedoch nicht für sich selbst zu behalten gedachte, so verschaffte er dasselbe zu einem gleichen Preise seinem Freunde, dem Professor Florian Zajic [illegible]. Die in Rede stehende Geige [illegible] „Josef Guarneri del Gesù".

Nürnberg. Die Verwaltung der Nürnberg-Fürther Bahn beschloß, am 7. Dez. d. J. das fünfzigjährige Jubiläum dieser ersten deutschen Eisenbahn festlich zu begehen.

In Bad Deutsch-Altenburg bei Petronell wurden mehrere der bei der Donau-Regulirung beschäftigten Arbeiter auf einen aus dem Wasser aufsteigenden Dampf aufmerksam gemacht. [illegible] schwefeligen Geruch und eine Temperatur von 27 Grad Réaumur. [illegible] jahrelang sehr kostspielige, von Professor Zsigmondy durchgeführte [illegible] den gewünschten Erfolg erzielt.

ac. **London**, 13. Jan. Der „Verein deutscher Lehrer in England" hielt am 10. d. M. in [illegible] Square [illegible] seine [illegible] Generalversammlung ab. [illegible] Der Vorsitzende, Dr. Rolfs, eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Ansprache über [illegible] des Vereins, [illegible] verlesen [illegible] gegenwärtig 323 Mitglieder zählt, worunter sich 20 Ehrenmitglieder befinden. [illegible] 2524 M. [illegible] Schenkungen [illegible] Großherzog von Hessen, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, [illegible] Großherzog von Oldenburg [illegible] Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach. Die Wirksamkeit des Vereins [illegible] Lehrerstellen an Mitglieder, sowie in der Unterstützung kranker und hilfsbedürftiger Mitglieder war eine recht ersprießliche. Es wurde beschlossen, ein vierteljährliches Vereinsblatt zu gründen und mit dessen Redaction Hrn. H. Reichardt, den verdienstvollen Gründer und geschäftlichen Leiter des Vereins, zu betrauen. Der Verein ist auch im Begriff, eine Anstalt zu gründen, welche den nach London kommenden Deutschen das Studium der englischen Sprache erleichtern soll. Die Verhandlungen schlossen mit Dankesworten an Herrn Reichardt für seine unermüdlichen und unentgeltlichen Dienste; an Herrn Professor Dr. Zupitza und Herrn Dr. Bernard in Berlin, sowie Herrn Geh. Legationsrath und Generalconsul Dr. W. Jordan (Ehrenpräsident) und Herrn Dr. Rolfs (Präsident des Vereins).

* Die gesetzgebende Körperschaft des Staates Massachusetts hat unlängst eine Verordnung angenommen, durch welche eine wirksamere Controle über den Handel mit Nahrungsmitteln herbeigeführt werden soll. Interessant sind darin die Verfügungen, welche den Handel mit Milch und Molkereiproducten betreffen. Das Recht, Milch zu verkaufen, kann nur durch die Erwerbung einer besonderen Concession erworben werden. Wird entrahmte Milch zum Verkauf ausgeboten, so sollen die Gefäße, worin sich dieselbe befindet, mit der deutlichen Aufschrift „entrahmte Milch" versehen sein. Unter der Bezeichnung „Butter" und „Käse" sind nur diejenigen Erzeugnisse zu verstehen, die ausschließlich aus Milch oder Rahm mit Zusatz von Salz resp. Lab, sowie von Farbe hergestellt sind. Nachahmungen müssen deutlich als „Kunstbutter" resp. „Oleomargarin" oder „Kunstkäse" bezeichnet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden strenge bestraft. Auch der Verkauf verdorbener oder von krankem Vieh stammender Milch ist strafbar.

Standesamt.

Vom 15. Januar.

Geburten: Zimmerges. Hermann Grade, T. — Arb. Jacob Wendt, S. — Blockmacher Max Henkel, T. — Tischlerges. August Kastelan, T. — Kgl. Maschinenmeister Herm. Hog, T. — Barbier Robert Schreiber, T. — Bureaugehilfe Richard Taube, T. — Arb. Ludw. Gnich, T. — Lackirer Carl Müller, S. — Techniker Albert Klein, T. — Sergeant Carl Möde, T. — Schlosserges. Joh. Niessen, T. — Arb. Gustav Grandlich, S. — Portier Wilhelm Krüger, T. — Arb. August Jaschinski, S. — Maurerges. Joh. Reich, T. — Arb. Eduard Santowski, T. — Unehel: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Schneider Carl Hardt in Wittmannsdorf und Anna Hoselau in Volleinen. — Kutscher Johann Resmann und Ludwika Baniecki. — Instrumentenmacher Gustav Adolf Pultke hier und Martha Margarethe Böcker in Saspe. — Vice-Feldwebel Friedrich Eduard Zomm hier und Auguste Bertha Massalsky in Alt Norweischen. — Schneidergeselle Anton Przedrojewski hier und Marianna Kutecki in Buchwalde. — Arbeiter Casimir Siemieniecki in Mocker und Franziska Marx daselbst.

Heirathen: Tischlermeister Leopold Bedzko in Saalfeld und Wittwe Caroline Warras, geb. Chrzesniewski, hier. — Arbeiter Franz Bartsch und Wittwe Julianna Büttner, geb. Schumachowski. — Gutsbesitzer Max Moritz Nieß auf Damerau und Antonie Marie Schröter daselbst.

Todesfälle: Kaufmann und Consul a. D. Alfred Reinick, 73 J. — T. d. verstorb. Böttcherges. Hermann Graep, 4 J. — Frau Laura Justine Henriette Poddig, geb. Giesebrecht, 52 J.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 28. Dezember 1884 bis 3. Januar 1885.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
[illegible]	1285	507	39	21,5	—	15	13	46	7	8	17	—	—
Hamburg	449	235	59	27,2	—	2	5	7	6	4	13	—	—
Breslau	297	148	45	26,4	—	1	1	4	—	—	11	—	—
München	240	136	54	29,5	—	5	1	4	—	—	15	—	—
Dresden	236	125	35	27,5	—	—	3	8	3	1	5	—	—
Leipzig	164	88	20	27,8	—	2	4	13	—	—	2	—	—
Köln	151	63	14	21,6	1	—	—	1	—	1	2	—	—
Königsberg	154	87	29	29,4	—	—	8	6	—	1	2	—	—
Frankfurt a. M.	148	74	20	26,2	—	10	—	2	2	—	4	—	—
Hannover	131	43	8	17,0	—	2	—	1	—	—	—	—	—
Bremen	119	55	20	23,9	—	—	—	—	—	1	3	—	—
Danzig	116	54	12	24,0	—	—	5	2	1	1	—	—	—
Stuttgart	110	43	13	20,3	—	—	—	6	—	—	3	—	—
Strassburg i. E.	110	50	15	23,5	—	—	—	3	1	—	4	—	—
Nürnberg	105	46	20	22,7	—	2	—	1	—	—	4	—	—
Barmen	100	34	8	17,7	—	—	—	3	—	—	1	—	—
Magdeburg	105	48	11	23,8	—	8	—	1	1	2	—	—	—
Altona	97	48	14	25,7	—	—	—	4	—	1	5	—	—
Düsseldorf	107	45	13	20,8	—	—	—	2	1	—	—	—	—
Elberfeld	102	44	10	22,3	—	—	3	2	—	—	2	—	—
Stettin	100	58	15	30,0	—	—	—	5	1	1	1	—	—
Aachen	89	30	10	17,5	—	—	—	—	2	—	—	—	—
Chemnitz	105	64	28	31,4	—	—	—	2	—	1	1	—	—
Braunschweig	81	28	7	17,9	—	—	—	1	—	—	—	5	—
Mainz	64	33	5	26,8	—	8	—	2	1	—	—	—	—
Kassel	64	25	5	20,0	—	—	—	—	1	—	1	—	—
Karlsruhe	52	33	15	33,0	—	—	—	1	—	1	3	—	—
Mannheim	59	23	11	20,1	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Darmstadt	52	12	2	11,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiesbaden	54	17	4	16,4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
London	4019	1918	406	24,2	33	23	28	64	33	11	20	—	1
Paris	2239	1157	366	26,6	5	28	1	24	5	21	70	—	3
Wien	759	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Prag	272	149	35	28,5	4	—	6	5	2	1	7	—	—
Odessa[1]	194	103	28	27,6	2	1	—	5	—	—	3	—	—
Kopenhagen[2]	267	157	51	30,6	—	22	1	3	3	1	6	—	—
Basel	67	19	7	14,7	1	2	—	—	—	—	1	—	—
Pest	416	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Brüssel[3]	171	65	11	19,1	—	1	—	4	1	3	8	—	—
Petersburg[4]	929	508	173	28,4	1	4	3	11	4	16	77	—	—
Warschau[5]	404	225	68	23,9	4	1	2	9	3	8	18	—	—
Bukarest[6]	200	97	28	25,2	—	7	5	—	—	1	4	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 27. Dezember. 2) Bis 30. Dezember. 3) Bis 27. Dezember. 4) Bis 27. Dezember. 5) Bis 27. Dezember. 6) Bis 27. Dezember.

Verloosungen.

Petersburg, 14. Januar. Ziehung der russischen Prämienanleihe von 1864. 200 000 Rbl. Nr. 32 Ser. 16 394, 75 000 Rbl. Nr. 8 Ser. 2385, 40 000 Rbl. Nr. 9 Ser. 7145, 25 000 Rbl. Nr. 8 Ser. 2810, je 10 000 Rbl. Nr. 4 Ser. 16 574, Nr. 19 Ser. 18 037, Nr. 21 Ser. 13 634, je 8000 Rbl. Nr. 16 Ser. 8326, Nr. 35 Ser. 3213, Nr. 2 Ser. 13 811, Nr. 46 Ser. 3143, Nr. 1 Ser. 14 572, je 5000 Rbl. Nr. 33 Ser. 11 406, Nr. 7 Ser. 18 062, Nr. 32 Ser. 6946, Nr. 50 Ser. 12 362, Nr. 22 Ser. 14 420, Nr. 24 Ser. 1256, Nr. 27 Ser. 13 510, Nr. 15 Ser. 4607, je 1000 Rbl. Nr. 22 Ser. 8213, Nr. 42 Ser. 9943, Nr. 6 Ser. 14 971, Nr. 29 Ser. 8492, Nr. 8 Ser. 15 959, Nr. 2 Ser. 4823, Nr. 32 Ser. 6657, Nr. 42 Ser. 19 862, Nr. 31 Ser. 15 367, Nr. 37 Ser. 538, Nr. 11 Ser. 15 247, Nr. 25 Ser. 16 463, Nr. 37 Ser. 19 919, Nr. 20 Ser. 12 617, Nr. 45 Ser. 898, Nr. 46 Ser. 18 263, Nr. 36 Ser. 1998, Nr. 2 Ser. 2456, Nr. 15 Ser. 11 942, Nr. 41 Ser. 6991.

Danziger Mehlpreise.

(Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 15. Januar.)

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 M. — Superfine Nr. 0 11,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,00 M. — Fine Nr. 1 8,60 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,20 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Graupenabfall 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 22,00 M. — Feine mittel 18,00 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,50 M., Nr. 2 14,50 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,00 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Leith, 14. Januar. Getreidemarkt. Markt still, Weizenpreise zu Gunsten der Käufer, alle anderen Artikel fest.

Glasgow, 12. Januar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7400 gegen 9300 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 14. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fundirte Anleihe von 1877 122, Erie-Bahn-Actien 14½, Newyorker Centralb.-Actien 88½, Chicago-North Western-Actien 91⅛, Lake-Shore-Actien 61½, Central-Pacific-Actien 33½, Northern Pacific-Preferred-Actien 39⅞, Louisville und Nashville-Actien 25¼, Union Pacific-Actien 50, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 75⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 16¾, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 121½, Erie Second-Bonds 58¾, Central-Pacific-Bonds 109⅞.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. Januar. — **Wind:** SO.

Gesegelt: Brunette (SD.), Trapp, London; Ida (SD.), Brettschneider, London; Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 13. Jan. Dem „Bureau Veritas" zufolge sind während des Monats Nov. v. J. 96 Segelschiffe und 17 Dampfer als verloren gegangen angemeldet worden. Erstere vertheilen sich ihrer Nationalität nach: 7 amerikanische, 40 britische, 2 dänische, 5 französische, 13 deutsche, 5 italienische, 13 norwegische, 4 russische, 4 schwedische und je 1 chilenisches, holländisches, haitisches, portugiesisches; die Dampfer in 1 amerikanischen, 12 britische, 1 deutschen, 2 italienische und 1 spanischen. Unter den Segelschiffen befanden sich 2, die vermißt wurden, und unter den Dampfern einer, über dessen Verbleib nichts bekannt geworden ist. — Während der vergangenen Woche scheiterten 14 britische und 12 ausländische Fahrzeuge, meistens Segelschiffe, wodurch die Schiffsverluste für das laufende Jahr auf 40 gebracht werden. Nur 3 britische Schiffe scheiterten an englischen Küsten, 3 sanken in Folge von Collisionen an fremden Gestaden und 2 fremde Schiffe wurden durch Feuer vernichtet.

Fremde.

Englisches Haus. Führer a. Aachen, Oberinspector. Richter, Gärtner, Cohn, Freywald a. Berlin, Luban a. Newyork, Homberg a. Leer, Wanders a. Elberfeld, Reiß a. Augsburg, Schröder a. Hannover, Kaufleute.

Hotel du Nord. Vetter a. Königsberg. Nieß a. Damrapo, Gutsbesitzer. Kleeberg a. Dresden, Garve a. Leipzig, Behnisch a. Pomm. Stargard, Michel aus Berlin, v. Gezycki a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Simon a. Hamburg, Zangenberg, Bendix, Kuntze, Köppner, Hartmann und Altenburg a. Berlin, Jokisch a. Görlitz, Wrzeszinski a. Breslau, Fritsche a. Dresden, Vogel a. Leipzig, Hepner a Cöslin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Just a. Limbach, Jetzsche a. Breslau, Brockmann a. Bremen, Fürst a. Berlin, Hellwig a. Grünberg, Appel a. Rathenow, Kutzner a. Berlin, Kuntze a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Stolp. v. Godziewski a. Kl. Nogath, Gutsbes. Hoffmann a. Tiegenhof, Stephan a. Stolp, v. Kaniewski und Mesin a. Kulm, Cohn a. Berlin, Kaufleute, Rehhoff a. Bromberg, Wichmann a. Pr. Stargard, Gasthofbesitzer. Munter a. Marienburg, Fabrikant. Frl. Habig a. Kulm.

Hotel d'Oliva. Klunow a. Grünswald, Lieutenant. Zimmermann a. Königsberg, Hensel a. Osterode, Herforth a. Berlin, Kaufleute. Kronenberg a. Pillau, Gutsbesitzer. Engel a. Graudenz, Rentier.

Kinders Hotel. Jacoby a. Bamberg, Schulz aus Stolp, Klein a. Kulm, Beier a. Breslau, Hugo aus München, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Eingesandt.

Die Rüge, die ich vorgestern an dieser Stelle Herrn W. Fr., dem Schreiber der Theaterrecensionen im „Danziger Courier", wegen seiner unmanierlichen Aeußerung über Bühnensänger zu ertheilen mich verpflichtet fühlte, ist nicht wirkungslos geblieben.

Hr. W. Fr. — der sich jetzt mit vollem Namen: Wilhelm Freder unterzeichnet — schämt sich offenbar der Worte, die ich ihm in meinem ersten Eingesandt aus seiner „Dora"-Besprechung vorrückte; er will sie nicht gesagt haben und schilt mich, daß ich sie ihm untergelegt habe. Diese Form der Entschuldigung ist zwar ungeschickt und plump, wie alles, was Hr. W. Fr. schreibt, aber es ist doch immerhin eine Entschuldigung.

Die Stelle, für welche ich Herrn W. Fr. hier öffentlich in Strafe nehmen mußte, lautete bekanntlich:

„Eine wirklich routinirte Schauspielerin wird sich z. B. nie wie Frau Jantsch aus dem Ensemble hervordrängen wollen. Diese Schwäche lasse man unseren Heldentenoren **und ähnlichem Gelichter.**"

Mit Bezug hierauf schreibt Hr. W. Fr. in der Donnerstag-Nummer des „Danz. Cour." wie folgt:

„Schon die betr. von mir angewendeten Worte so deuten zu wollen, als ob ich Heldentenöre rc. in die Kategorie von — Spitzbuben rc. rangiren wolle, zeugt von einer Naivetät, von einer so schwachen Begriffsfähigkeit, daß sich der Inhaber dieser Mängel meines aufrichtigsten Mitleids versichert halten darf. Niemals würde es mir beifallen, von denen, die das Theater zur Stätte ihres Berufes erwählt haben, so geringschätzig zu denken, wie mir der Herr, „der weder Sänger noch Schauspieler ist" in der Harmlosigkeit seines geistigen Vermögens insinuiren möchte."

Man sieht, eine Entschuldigung ist da, wenn sie auch nur darin besteht, daß Hr. W. Fr., als er jene gewürzten Worte schrieb, wieder einmal nicht gewußt hat, **was** er schrieb.

Die heute mitgetheilte Stelle kann übrigens auch als neuer Belag dafür gelten, daß die Censur, welche ich neulich den schriftlichen Arbeiten des Hrn. W. Fr. ertheilte, eine vollkommen gerechte gewesen ist.

Einer, der weder Sänger, noch Schauspieler ist.

Heute wurde uns ein strammer Junge geboren. (8875
Schwetz, 14. Januar 1885.
P. Hoefig und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Hübner** zeigen, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an
Stolp, den 14. Januar 1885
L. Claassen und Frau.

Marie Claassen,
Louis Hübner,
Verlobte. (8883

Aufruf.

Die Stelle einer **wissenschaftlichen Lehrerin** an der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule **wird voraussichtlich vom 1. April cr.** in Folge Pensionirung der Inhaberin vacant.

Das Minimalgehalt der Stelle ist auf 900 ℳ festgesetzt und steigt von 4 zu 4 Jahren um 60 ℳ bis auf 1200 ℳ. Lehrerinnen, welche auch zur Ertheilung des Turnunterrichts befähigt sind, wollen ihre Meldungen und Bewährungszeugnisse schleunigst bei uns einreichen.

Bewerberinnen, die sich behufs gründlicher Beherrschung der fremden Sprachen (francösisch und englisch) einige Zeit im Auslande aufgehalten haben, erhalten den Vorzug. (8845

Tilsit, den 7. Januar 1885.
Der Magistrat.

Aufruf.

An **der hiesigen höheren Mädchenschule** wird vom 1. April cr. **die Stelle der Elementarlehrerin vacant.**

Das Minimalgehalt derselben beträgt 700 **M.** und steigt von 4 zu 4 Jahren um 80 **M.** bis zur Höhe von 1100 **M.** (8849

Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Meldungen und Bewährungszeugnisse schleunig bei uns einreichen. Lehrerinnen, die ihre Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweisen können, werden bevorzugt.

Tilsit, den 7. Januar 1885.
Der Magistrat.

Generalversammlung
des
Darlehns-Vereins zu Mewe,

eingetragene Genossenschaft,
findet am **Sonnabend, d. 24. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr**, im Lokale des Herrn **Blazek** in **Pschoken** statt.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht pro 1884.
2. Vertheilung der Gewinne.
3. Wahl dreier Mitglieder in den Aufsichtsrath.
4. Wahl einer Rechnungs-Commission zur Prüfung der Jahresrechnungen pro 1884 und Entlastung des Vorstandes.
5. Ergänzung des § 29 des Vereins-Statuts.
6. Anträge der Mitglieder.

Der Aufsichtsrath
des Mewer Darlehns-Vereins,
eingetragene Genossenschaft.
Kursikowski,
Vorsitzender. (8825



ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrierte Monatsschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „V. F. z. M." soeben einen Aufsatz von Generalfeldmarschall

Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Illustrationen, welche unter Leitung des deutschen Konsuls **Dr. G. Nachtigal** in Afrika für „Vom Fels z. Meer" gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbrechenserscheinungen der Gegenwart von **F. v. Holtzendorff**, den „Selbstmord in der Tierwelt" von **W. Preyer** ɔc., sowie Romane u. Novellen unsrer gefeiertsten Erzähler. „Vom Fels zum Meer" ist die glücklichste Vereinigung der Vornehmheit exklusiver Revuen mit der Gemütlichkeit, Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement „V. F. z. M." ist für Inserate bes. empfohlen

---

Dr. Kniewel,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechzeit von 10 bis 4 Uhr.
Bedürftige nur von 9—10 Uhr berücksichtigt. (8717

Londoner Phönix,
Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabriken, Ernte und Vieh gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft (4005

E. Rodenacker,
Hundegasse 12.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musik.-Handlung.
Langgasse Nr. 78,
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Ulmer Original-Loose à 3 **M.** 50 ₰, 10 Stück 31 **M.** Partien billiger.
Herm. Betzeler, Ulm a. D.

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.
Zahnarzt **Siedentop.**

Bei lästigem Husten,

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung giebt es kein besser Linderungsmittel als den seit einem Vierteljahrhundert fabricirten sogenannten

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau, kenntlich an seiner in die Flasche eingebrannten Firma, seinem Namenszug und Siegel.

Nur allein echt zu haben in Danzig bei **Albert Neuman**, Langenmarkt Nr. 3; in **Marienburg** bei **M. K. Schulz.**

Unter Garantie
complete Meierei-Anlagen,

mit und ohne Centrifugen-Betrieb, in bewährtester Ausführung. Aufnahme an Ort und Stelle, sowie Zeichnungen und Kosten-Anschläge, wofür nichts berechnet wird, wenn Ordre erfolgt. Gef. Aufträge sehe entgegen.

H. Markmann,
Molkerei-Besitzer,
Allenstein, Ostpreußen. (8822

Asthma-Cigaretten

Die **Asthma-Cigaretten** von Kraepelien & Holm, Ap., Zeist (Holland) sind das **beste Mittel geg. Asthma, Engigkeit, Husten, Erkältung, Herzbeklemmung ɔc. Der Gebrauch einer halben Cigarette giebt schon Erleichterung,** der Rauch muß inhalirt werden. **Jede Cigarette ist mit unserem Namenszug versehen.**

In Etuis zu Mark 1,50 u. 90 Pfge.

Zu haben in den Apotheken. Niederlagen bei R. H. Paulcke, Engel-Ap., Leipzig u. Berlin, Brandenburgstr. 19; Leipzig: C. Berndt & Co., Hamburg: Hohe Bleichen 22, Woortmann & Möller. (5683

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung ist das

Doppel-Malzbier

(Brauerei **W. Ruffak**-Bromberg) sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flasch. à 15 Pf. bei

Robert Krüger,
Hundegasse 34.

Schwedische Jagd-Stiefel-schmiere

macht **jedes** Leder weich, geschmeidig und vollkommen wasserdicht. (8789

Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Canadischer Riesen-Hafer

erreicht zwar selten die Höhe des Triumpfhafers, hat aber auch nicht dessen Mängel als da sind: hartes trockenes Stroh, leichte Lagerung und unegale Reifung. Canadischer Riesenhafer gab bei vorigjährigem Versuch auf leichtem Sandboden folgende Resultate: Auf 5 Centimeter gedrillt schossen aus jedem Korn 10 bis 15 Halme, die Rispe war lang und dicht besetzt; das schön weiße Korn, dick mit festanliegender aber dünner Schale, ist außerordentlich mehlreich. Der Ertrag war der 60fache der Aussaat (danebenstehender, der gewöhnliche, gab den 8fachen). Höhe des Strohes 5 Fuß. Bei breitwürfiger Aussaat darf nur ⅔ des gewöhnlichen Hafers als Saatgut verwandt werden, gedrillt ist eine Drillweite von 5—6 Ctm. zu empfehlen. Originalsack à 100 Kilo 300 **M.**, 5 Kilo 30 **M.** ½ Kilo 3 **M.** 60 ₰ incl. Sack franco nach allen Bahn- resp. Poststationen. Versandt gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages. Die erste Sendung trifft Ende Januar ein und erbitten wir Bestellungen frühzeitig. **Amerikan. Triumpfhafer** 5 Kilo 12 **M.**, 1 Kilo 3 **M.** **Berger & Co.**, Samenhandlung, **Kötzschenbroda**-Dresden. (8737

Rehe, Hasen, Puten, Kapaunen u. Hühner

empfiehlt (8834

Magnus Bradtke.

Steinkohlen

verkauft räumungshalber mit 40 **M.** pr. 60 Ctr. ab Bahnhof Olivaer Thor

Adolph Loht,
8877) Tischlergasse 64.



Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren **Richd. Dühren & Co.**, Danzig, Herren **Wenzel & Mühle**, Danzig. (8790

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Suppenküche a. d. Gr. Mühle 12.

Freitag, 16. Januar 1885
wird die Suppenküche eröffnet.

Austheilung der Suppe und Verkauf der Suppenmarken täglich von 11½ bis 12½ Uhr Mittags.

Der Preis einer Marke, auf einen Liter Suppe lautend, beträgt 5 Pf. und findet eine unentgeltliche Verabreichung von Suppen nicht statt.

Gewinnziehung am 2. Februar d. J.,

Ich empfehle ganz besonders zur obigen Ziehung für Jedermann

Bucharester Loose,

welche sicher mit einem der nachfolgenden Treffer gezogen werden müssen. Nieten existiren nicht. 8 mal 100 000, 75 000, 8 mal 50 000, 7 mal 40 000, 15 mal 25 000, 8 mal 10 000, 24 mal 5000, 48 mal 2000, 154 mal 1000, 310 mal 500, 620 mal 100, 3100 mal 50 Francs. Kleinster sicher zu gewinnender Treffer ist 20 Francs. Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten und Briefmarken oder per Posteinzahlung versende postwendend

nur Original-Loose à 27 Mark.

Haupttreffer werden auf Wunsch telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in baar ausbezahlt. Amtliche Listen gleich nach Erscheinen gratis und franco. (8566

Emile Evers, Amsterdam (Holland).

XI. Mastviehausstellung—Berlin
und
Ausstellung von Maschinen u. Geräthen
für die Landwirthschaft und das Schlächtergewerbe
auf dem städtischen Central-Viehhof
am 6. und 7. Mai 1885.

Programm und Anmeldungsformulare sind durch das Ausstellungsbureau im Club der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen. (8866

Die Maschinenfabrik A. Horstmann
Preuss. Stargardt

baut complete Einrichtungen von
Brennereien, Schneidemühlen, Molkereien, Wasserförderungen, Transmissionsanlagen ɔc.

Permanente Ausstellung

von **landwirthschaftlichen Maschinen** jeder Art.
Locomobilen, Dampfdreschmaschinen ɔc. (7221



Haupt-Depot bei Herren **Haussmann & Krüger**, Danzig.

Dr. Scheibler's Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath Dr. Burow, **bestes und billigstes Mittel**, den **Zahnschmerz** dauernd zu beseitigen, das **Stocken der Zähne** und **Weinsteinbildung** an denselben zu verhüten, das **Zahnfleisch gesund** zu erhalten und jeden **üblen Geruch** aus dem Munde sofort zu entfernen. Preis für 1 Flasche 1 **M.**, halbe 50 ₰. **Allein** bereitet in der Anstalt für künstliche Badesurrogate von **W. Neudorff & Co.** in Königsberg i. Pr.

Niederlagen in Danzig bei Herren **Albert Neumann**, Apotheker **Herm. Lietzau**, Apotheker **Fr. Hendewerk**, **Richard Lenz**, **Carl Pätzold** vorm. **Franz Jantzen**, **H. B. Lyncke**, **A. Heintze**'sche Apotheke; Langgarten 106, Apotheker **Dr. Leschbrandt**, Breitgasse 97, **Hermann Lindenberg**, Droguenhandlung, Langgasse.

NB. Zur Unterscheidung von **Falsificaten**, bei welchen man sich sogar nicht entblöet, unsere Etiquettes und Gebrauchsanweisungen auf das Täuschendste nachzuahmen wie auch den Namen „**Dr. Scheibler**" widerrechtlich zu benutzen, erlauben wir uns, um nachtheilige Folgen zu verhüten, die zahlreichen Consumenten unseres Mudwassers darauf aufmerksam zu machen, daß jede der in unserem Niederlagen zum Verkauf gestellten Flaschen mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.** versehen sein muß. (9889

1000 Schock bestes Dachrohr
und 500 Schock Gypsrohr

diesjähriger Erndte billigst bei (8819
C. Eichhorn, Schiffsruh b. Elbing.

Beste Kaminkohlen

ex Schiff offerirt billigst

Albert Wolff,
Rittergasse 14/15 und Nähm 13
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Ein eleganter Berliner Selbstfahrer,

ein- und zweispännig, und ein feiner **Halbverdeckwagen** sowie noch einige **Reitzeuge** sind zu verkaufen bei

F. Sczersputowski,
8744) Vorstädt. Graben 66 I.

Couverts in 60 Sorten Postgröße ℳ 2,50, Quartgr. ℳ 3 pr. Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar, Muster fr. (1532

1000 Schock gutes Dachrohr,
à Schock 2,70 **M.** franco. zu verkaufen.
8820 **Georg Witting,**
Fischerskampe bei Elbing.

Hypotheken-Capital

offerire ich für ein Bankinstitut à 4¾ % inclusive Amortisation bei schleuniger Regulirung.

Wilh. Wehl,
Danzig, Brodbänkengasse 12.

Ein Gut,

an der Chaussee gelegen, ca. 500 Mrg. groß, ist mit vollem Erdrusch, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen.
8684) **Clauss-Pelplin.**

Fracks zu Festlichkeiten werden stets verliehen **Breitgasse Nr. 36** bei **J. Baumann.** (8605

Dominium Gr. Liniewo
hat (8826
200 gute Masthammel
zum Verkauf; ebenso
5000 Ctr.
Daber'sche Esskartoffeln.

Ein Geschäft,

das einen jährlichen Reingewinn von 10,000 **M.** abwirft, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden.
Adressen unter Nr. 8839 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mehrere gute Geigen

mit hellem Ton im Werthe von 15 bis 300 ℳ, deren einige aus polisander Holz gearbeitet, bei mir verkäuflich. Empfehle mich außerdem zur Ausführung jeder Holzinstrumenten- auch Klavier-Reparatur bei prompter Bedienung, billigen Preisen u. Reellität.
F. Goertzen in Bohnsack bei Danzig.

Eine frequente Restauration mit Material- und Schankgeschäft ist wegen Krankheit des Besitzers mit vollständigem Inventarium und Waarenlager für circa Mark 2000 per 1. April zu übernehmen. Alles Nähere durch Hermann Matthiessen, Heumarkt Nr. 7.

Fette wohlschmeckende (8848

Harzer Handkäse

versende nur Prima-Qualität, empf. Jedem als Delicatesse. Postkiste 10 ℔ franco unter Nachnahme f. 3 **M.** 30 ₰
Wilh. Rienäcker, Stiege im Harz.

Ein Kruggrundstück oder Gasthaus auf dem Lande, gute Nahrungsstelle, wird zu pachten gesucht.
Adressen unter Nr. 8872 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht ein Restaurant oder Ausschank, am liebsten auf der Rechtstadt. Vermittler verbeten. Adr. unter Nr. 8871 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einen umsicht. Gehilf.,

dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, ist eine Stelle vacant bei

J. G. Amort,
Langgasse 4. (8882

Stellengesuch.

Ein junger Mann mit guter Handschrift sucht per 1. März cr. oder früher unter bescheidenen Ansprüchen eine **Schreiberstelle.**
Gef. Offerten unter Nr. 8884 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein energischer, strebsamer, cautionsfähiger Beamter, aus angesehener Familie, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht zum 1. April d. J. oder auch später eine Stellung als

Ober-Inspector.

Auf Wunsch würde seine Schwester die Haus- u. Milchwirthschaft übernehmen.
Gef. Offerten postlagernd unter **G. R. Mewe**, Westpreußen erbeten.

Ein junger Mann

aus achtbarer Familie, der die **Landwirthschaft** erlernen will, findet von sof. oder auch später gegen Pensionszahlung Aufnahme in **Adl. Lesnian** per Czerwinsk. Meldungen an den Administrator **Kerber** daselbst zu richten. (8750

Ein junger Mann,

welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet auf einem größeren Gute sofort Stellung. (8684

Clauss-Pelplin.

Für unsere Tabak-Fabrik suchen per Februar resp. 1. April cr. einen

tücht. jungen Mann f. Comtoir u. Reise.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 8838 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Agenturen

für Thorn, Umgegend und angrenzendes Polen werden von einem in Thorn etablirten Kaufmann gesucht. Feinste Referenzen. Offerten unter Nr. 8850 i. d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann (Materialist), wünscht in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft als Expedient zum 1. April anderw. Engagem. Gef. Off. unter Nr. 8886 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Damen finden jederzeit Aufnahme in der concess. Entbindungs-Anstalt Berlin C., Kurstraße 26 a. I. (8416

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstr. 27. (8844

Suche per 1. April cr. dauernde Stellung behufs Verheirathung als

Rechnungsführer, Rendant

oder anderen Vertrauensposten. Bin Landwirth, 33 J. alt, vertraut mit den Amtsvorsteher- u. Standesamtsgeschäften, sowie mit Buchführung und Kassenwesen. Im Besitz bester Zeugnisse und Referenzen. Mein jetziger Chef, Herr Ritterschafts-Rath **von Pfuel** hierselbst, wird die Güte haben über mich Auskunft zu ertheilen.
Gef. Offerten erbeten an **O. Moll**, Jahnsfelde b. Trebnitz a. d. Ostbahn.

Ein gebild. Mädchen

in gesetztem Alter sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Dieselbe kann fein kochen, schneidern und weiß mit Wäsche Bescheid. Gefällige Offerten befördert unter Nr. 8580 **die Exped.** dieser Zeitung.

Ein junger Mann (Materialist), sucht Stellung zum 1. April cr. oder früher in einem größ. Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft. Derselbe ist im Besitz guter Zeugnisse und bester Empfehlung, hat seine jetzige Stelle über 1 Jahr inne.
Gefällige Adressen unter Nr. 8832 in dre Exp. dieser Zeitung erbeten.

Zwei Knaben finden

Pension

bei **Bernhd. Schwartz, Wallplatz Nr. 12c**, parterre. (8840

Es wird für eine Dame, die längere Zeit in Zurückgezogenheit leben will, in Danzig bei einer Hebamme

Wohnung nebst Bespeisung u. s. w.

gesucht. Adressen nebst Bedingungen unter Nr. 8824 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gut erhaltenes umfangreiches **Harmonium** wird unter günst. Bedingungen **zu miethen gesucht.**
Gefällige Offerten sub Nr. 8885 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Bureau,

bestehend aus zwei bis drei hellen parterre belegenen Zimmern, wird in der Hundegasse, Langgasse oder Langenmarkt vom 1. October cr. ab gesucht.

Erwünscht wäre es auch, wenn in demselben Hause eine herrschaftliche Wohnung von 4—5 Zimmern und Nebengelaß, ebenfalls vom 1. October cr. ab zu vermiethen wäre.

Adressen unter Nr. 8887 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Ladenlokal

mit 3 Schaufenster, am Johannisthor, neben der Conditorei, ist zu verm. Näheres **Drehergasse Nr. 25**, 1 Tr.

Langgarten Nr. 44 ist eine
kleine herrschaftl. Wohnung
zu vermiethen. Näh. daselbst parterre.

Der Unterraum

des **Vesta-Speichers** ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. **Brodbänkengasse Nr. 28.** (8556

Ein Pferdestand,

hell und geräumig, ist zu vermiethen Frauengasse 16. Näh. Naueng. 19.

Langfuhr 72

ist eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimm., Entree u. Zubeh., auf Wunsch mit Pferdestall v. 1. April 1885 z. verm.

Danziger Techniker-Verein.

Vereinsabend Sonnabend, den 17. d. M. (8878
Der Vorstand.

Gute **Schlittschuhbahn** nach **Krampitz.**

Restaurant „Zum Luftdichten"
Heute Freitag Abend:
Wurst-Picknick.

Deutscher Volkshain
in **Ohra** (früher **Harmonie**).
Heute Freitag
Fischessen.
8854) **L. Neumann.**

Stadt-Theater.

Sonnabend: Zwei Vorstellung. Nachmittags 4 Uhr: 2. Gesammt-Gastspiel der Liliputaner. **Sneewittchen und die sieben Zwerge.**
Abends 7½ Uhr: 3. Gesammt-Gastspiel der Liliputaner. **Lumpacivagabundus** oder **das liederliche Kleeblatt.** Posse mit Gesang in 3 Acten von Nestroy.
Sonntag zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: **Nanon.**
Abends 7½ Uhr: Zum ersten Male: **Der Geigenmacher von Mittenwald.** Volksschauspiel in 3 Acten von Rennert und Ganghofen.

Für die Suppen-Anstalt ging bei uns ein von: F. 3 **M.**, Herrn Braumeister Zimmermann 3 **M.**, Hrn. A. Ulrich 10 **M.**, J. W. S. 10 **M.**
Zusammen 26 **M.**
Exped. der Danziger Ztg.

Für die Suppen-Küche gingen beim Comité ein: Von Herrn Geh.-Rath Abegg 50 ℳ, Herrn Dr. Wallenberg 50 ℳ, Herrn A. Momber 20 ℳ, Herrn H. Krüger 10 ℳ.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.